

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Kleinsten Seltung des Bezirkes

Bezugspreis: Für einen Monat 2.20 RM.
mit Zustrogen, einzelne Nummern 15 Reichs-
pfennige :: Gemeinde-Verbands-Konto
Nr. 3. :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde
Nr. 403 :: Postcheckkonto Dresden 12548

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite
Pfeilzeile 20 Reichspfennige. Eingekauft und
Reklamen 60 Reichspfennige

Verantwortlicher Redakteur: Felix Sehe. — Druck und Verlag: Carl Sehe in Dippoldiswalde.

Nr. 170

Mittwoch, am 24. Juli 1929

95. Jahrgang

Freibank. Heute von 6 Uhr ab Verkauf von rohem Rindfleisch.

Vertliches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Die Hoffnung auf die so erwünschte Abkühlung scheint noch immer trügerisch. Dem Getreide bringt das Wetter allerdings schnelle Reise. Aber der geplagte Landmann wird gar bald nicht wissen, wo er zuerst zusetzen soll. Es wird alles zusammenkommen.

Dippoldiswalde. 24. Juli. Gestern trat erstmalig der neue Feueralarm ernstlich in Tätigkeit. Im Lännichgrund war ein Waldbrand im Entstehen begriffen. Die Motorpritze wurde alarmiert, die auch alsbald erschien, aber nicht in Tätigkeit treten konnte. Man konnte mit ihr nicht an das Objekt heran, mußte vielmehr zur Wasserreife greifen — eigentlich ein Unikum: das alte neben dem neuesten System. Nun, jedenfalls war die Arbeit — an der zwei Freitaler und ein Pulsnitzer, die dort gondekten, mit großer Bravour sich beteiligten — von Erfolg, die Gefahr bald behoben. Leicht hätte das Unglück recht erheblich werden können. Als Schuldiger wird ein nachlässiger Raucher vermutet.

Dippoldiswalde. Des Schützenfestes letzter Tag. Mit niederdrückender Schwüle endete der Montag. Im gleichen Zeichen stand der Dienstag. Der Reveille-Dienst, wie nicht minder der Auszugs-Dienst waren sehr anstrengend, ein Schwitzbad gabs gratis. Wie am Montag so auch am Dienstag wurde auf beide Scheiben eifrig geschossen, mit größter Ausdauer allerdings auf die Preisscheibe. Der Besuch der Festwiese war recht mäßig tagsüber. Sahm im Rorbe waren die Kinder, die zu belustigen eine Anzahl Schützen im Schweiß ihres Angesichts sich mühten. Die große Frage für die Schützen war: wer wird der neue Scheibekönig sein? Da brachte nicht unbegründete Blidrichtung die erste „19“. Aber ihr folgten weitere. Das Raten nahm seinen Fortgang. Die erste „20“. Schließlich nahm immer festere Gestalt die Meinung an, daß der Kernschuß des Möbelfabrikanten Willy Martin nicht mehr abgeschossen werden würde. Und so blieb es auch. Er ist der neue Scheibekönig, Restaurateur Sidman sein Marschall. Nachdem die neuen Würdenträger durch den üblichen Umzug sich dem „Volke“ präsentiert hatten, fanden in der Schießhalle die Uebernahme-Zeremonien statt. Vorsteher Schwind ließ den Verlauf des Schützenfestes nochmals Revue passieren, den er wieder als gut deklarieren konnte, fand Dantesworte für alle, die zu seinem Gelingen beitragen, besonders für die Mitglieder des Bauauschusses, und begrüßte die neuen Würdenträger: König auf den Vogel Derich, sein Marschall Claus (geschossen von Sidman), König auf die Scheibe Martin, sein Marschall Sidman. Nach einem Hoch auf die Benannten und einem solchen auf die Scheibenden (das Königsbier war rasch angeliefert) erfolgte die Uebergabe der Insignien, sodann die Auszeichnung der Auszeichnungen für die Kleinode (darunter die Eber, die Goll, die Lommahsch und die Wolf-Prämie). Den Wander-Pokal (höchste Ringzahl in aufsteigender Linie) erschloß sich Oberleutnant Hamann. Sein Vorgänger (J. Langer) erhielt nunmehr die Schweden-Medaille in Bronze. Nachdem noch die abtretenden Könige ihren Nachfolgern je den „Hausorden“ angeheftet hatten, nahm Vorsteher Schwind nochmals das Wort, appellierte an das treue Schützenberz und feierte den guten Geist in der Gesellschaft. Mit Dank an den Bauauschuß und der Mitteilung, daß Freitag ein Abend-Raterbummel mit Frauen nach der Lehmühle unternommen wird, schloß der vielbeschäftigte Vorsteher. Die Bekanntgabe der Resultate des Preischießens folgte: 158 Nummern wurden geschossen. Es erzielten 56 Ringe Karl Langer, je 54 Willy Martin und Reinhold Franke, 52 Alfred Roth, je 49 Kurt Martin und Johannes Langer usw. 48 und weniger Ringe. Für 6 Zwanzigen und 14 Neunzehen konnte die Hutnadel überreicht werden. Ein gutes Resultat insgesamt. Den Schluppunkt unter den ganzen Akt setzte Arthur Reichel mit einem freudig aufgenommenen Hoch auf den Vorsteher Hauptmann Schwind. Und nun hatte die Fidelitas freie Bahn. — Ein ganz klein wenig wurde am Spätnachmittag der Staubgeißelt, etwas mehram-frühen Abend in Verbindung mit etwas Gewitter. Es grollte und blühte. Und fast schien es, als wollte der Himmel das Feuerwerk übernehmen. Die aber, die auf seine Einsicht bauten und anbeirrt die Ufer des ehemaligen Zippertisches besetzten, behielten recht. Das Gesellschaftsfeuerwerk konnte abgebrannt werden. Es gelang in der Hauptsache vorzüglich — ein paar kleine Unedensheiten waren Regensfolgen —, und ausgezeichnet war es zusammengestellt, brachte auch wieder Neues. Manches Lob — ernst gemeint — konnte man hören — auch von Ortsfremden; das aber freut den Dippoldiswalder doppelt und die Schützengesellschaft darf's, trotzdem

sie es bezahlt, auf die Habenseite buchen. Nach Schluß aber herrschte auf dem Festplatze doch einmal Gedränge, wie es in früheren Zeiten selbstverständlich war, und wie es die Frananten so gern haben. — Vorüber sind die Festtage. Mehr oder weniger befriedigt sind alle dabei Interessierten, hoffentlich „mehr“; sicher die, die vom Durst der anderen profitieren. Es ist wohl lange her, wo das Vogelschießen bei solch afrikanischer Hitze begangen wurde, vielleicht liegt das noch weiter zurück als das Analogon dazu, daß der Vogel „am Morgen rot, am Abend aber schon tot“ war. Von einem letzten Spahn kann man beim Königschuß diesmal nicht reden. — Sind auch die Schützengesellschaft und das Schützenfest infolge ihres Alters so oft Ursache zum Zurückdenken in die nähere oder fernere Vergangenheit (studiert man die Königscheiben, so offenbart sich ein ganz Teil interessante Heimatgeschichte), so haben sie doch eben auch in der Gegenwart Berechtigung für Wirtschaft und Geselligkeit des Gemeinwesens, und das so lange, — wie mit Recht beim Schützenfrühstück gesagt wurde —, wie ein wesentlicher Teil der Bevölkerung noch teilnimmt. Alles Totlagen kann man sich da ruhig ersparen. Auch die „freundschaftlichsten Wünsche“ schaffen da keine Tatsachen. Es ist in dieser Hinsicht wie mit dem Menschenleben: Niemand weiß, der „der Nächste“ ist! — Der Bauauschuß der Gesellschaft hat noch die Abbrucharbeiten zu erledigen; die bunten Wagen werden einer nach dem anderen verschwinden. Der Weichplan erinnert die Hausfrau noch eine Zeitlang, das allerdings unangenehm, an diese Tage; nach einiger Zeit auch das nicht mehr. Auch der nicht immer ganz unberechtigte Gattinnen-Erroll vergeht. Die längste Zeit bleibt die Erinnerung; ja die Erinnerung auch an Schützenfeste vor einem Jahrzehnt, vor einem Menschenalter. Weißt du noch —? Möge man des Schützenfestes 1929 sich immer gern erinnern!

— Die Straße Dippoldiswalde—Freiberg wird für den Durchgangsverkehr gesperrt, und zwar: Vom 29. Juli bis 5. August zwischen Kilometer 3,500 (Abzweigung der Straße nach Pörschendorf in Reichstädt) und Kilometer 8,200 (Abzweigung der Straße nach Höckendorf in Rappendorf). Vom 5. August bis zum 14. August zwischen Kilometer 10,300 in Obercunnersdorf und Kilometer 12,000 in Klingenberg. Der Durchgangsverkehr wird über Klingenberg—Pörschendorf—Reichstädt beziehungsweise über Dorfham—Höckendorf—Vorlas umgeleitet.

— Die Weißeritzstraße Tharandt—Edle Krone wird vom 1. bis zum 10. August für den Durchgangsverkehr gesperrt. Selbiger wird über die Staatsstraße Hainberg—Höckendorf umgeleitet.

Reichstädt. Auf Rittergutskur stehen bereits Kornpuppen, wohl die ersten in der Gegend und im allgemeinen bemerkenswert zeitig. — Möge der Landmann heuer Freude zu seiner Ernte haben; in den letzten Jahren hatten dazu in mancherlei Hinsicht leider wenig Ursache.

Schmiedeberg. Kommen Sonntag und Montag findet unser Schützenfest statt. Kann es an Quantität mit manchem anderem nicht wettern, so doch an Qualität. Und das ist doch schließlich der Kern der Sache. Zudem ist's für manche auch Familientag. (Siehe Infertal).

Altenberg. Am Montag ist mit dem Grundgraben zum Neubau unserer Volksschule begonnen worden. Die Feler der Grundsteinlegung wird in etwa 14 Tagen stattfinden.

Pösendorf. Am Sonnabend, den 20. Juli, abends 8 Uhr, hatten sich nach vorausgegangener Einladung viele Bewohner der Kirchgemeinde Pösendorf im Saale des Oberen Gasthofes eingefunden, um an der von Pfarrer Knorr geleiteten Jugendfeier der Kirchgemeinde Pösendorf teilzunehmen. Nach dem gemeinsamen Gesange: „Lobe den Herren“ —, Begrüßungsgefang, Begrüßungsgebid: „Du junges Menschenkind“ und Begrüßungsansprache des Pfarrers Knorr folgten wertvolle, an ethischem Inhalt reiche Ausführungen des als Gast mit teilnehmenden Ev. Jugendvereins Siegmars bei Chemnitz und des Pösendorfer Ev. Jugendvereins, die großen Beifall fanden und die von sinnreichen gefanglichen, deklamatorischen und musikalischen Vorträgen umrahmt waren. Nach einem Abendlied und Schlußwort wurde der wohlgelungene Abend mit dem gemeinsamen Gesange: „Lob mich dein sein und bleiben“ — beendet. Am Sonntag fand vormittags 9 Uhr Festgottesdienst statt, an dem die Ev. Jugendvereine Siegmars und Pösendorf geschlossen mit teilnahmen. Hieran reichte sich 11 Uhr ein Festabendgottesdienst. Nachmittags 1/3 Uhr wurde bei herrlichem Sommerwetter das Fest, das besonders den Kindern des Kinder-gottesdienstes galt, auf einer Wiese der „Eichleite“, die Rittergutsbesitzer Biermann in lebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt hatte, fortgesetzt und zwar mit Gesängen, Ansprache des Pfarrers Knorr, Ausführung des Pösendorfer

Ev. Jungmädchenvereins, Vogelschießen und Spielen der Kinder und Gabenverteilung. Auch für leibliche Stärkung der Kinder war in freundlicher Weise Sorge getragen worden. Mit Eintritt der Dunkelheit stellten sich die Vereine und Kinder zum Complonzug und dann erfolgte noch als Ausklang der Gesang: „Kein schöner Land“ —. Auch am Sonntag nahmen die Kirchgemeindeglieder, trotz der fast unerträglichen Sommerhitze, überaus zahlreich am Fest freudigen Anteil, den sie durch Beifall bekundeten. Allen aber, die sich um das so schön verkaufene Fest bemüht haben, insbesondere aber Pfarrer Knorr für seine Opferfreudigkeit, hierdurch herzlichen Dank.

Dresden. 23. 7. Am 12. Juli waren im Landtag zwei Anfragen behandelt worden, die sich mit der Zahlung der Beamtengehälter und Angestelltenbezüge vor dem Urlaub befaßten. Seit dem Jahre 1920 hatte die Regierung den Beamten und Angestellten die Dienstbezüge für die in dem Urlaub fallenden Fälligkeitstermine schon vor Antritt ihres regelmäßigen Jahresurlaubs ausgezahlt. Dieses Verfahren hatte aber Mitte Juni eingestellt werden müssen, da das Finanzministerium nicht mehr in der Lage war, die für die vorzeitige Zahlung der Gehälter notwendigen Mittel zu beschaffen. Das Ministerium des Innern veröffentlichte nunmehr, zugleich für sämtliche übrigen Ministerien, eine Verordnung, nach der die betreffende Bestimmung der Ausführanweisung zum Angestelltenarbeitsvertrag vom 4. November 1926 mit Wirkung vom 1. August 1929 an in vollem Umfange wieder in Kraft gesetzt wird. Die Angestellten werden also ihre Bezüge wie früher vor Antritt des Urlaubs erhalten. Wie wir von zuständiger Seite hören, ist eine gleiche Verfügung auch zugunsten der Beamten in Vorbereitung.

— An der Rochsburg machten sich längere Ausbaurbeiten nötig, da ein großer Teil der Anlage durch den gefährlichen Hauschwamm sehr in Mitleidenschaft gezogen worden war. Die Gerüste sind nunmehr wieder abgetragen worden und der Schloßbau soweit beendet, daß mit der Führung baldigst wieder gerechnet werden kann. Außerdem wird auch die Jugendherberge in diesem Jahre noch freigegeben werden können. Die Beschäftigung des Schloßturmes, die in den letzten Jahren aus mancherlei Gründen nicht erfolgen durfte, ist zur Führung neu hinzugekommen.

Pirna. 23. Juli. Der Elbwasserspiegel ist von gestern auf heute um weitere 9 Zentimeter auf 180 Zentimeter unter Null am Pirnaer Pegel zurückgegangen. Für die Schifffahrt bringt der niedrige Wasserstand bereits erhebliche Gefahren. Eine Vollausnützung des Laderaumes ist seit längerer Zeit schon nicht mehr möglich. Bei weiterem Sinken des Wasserstandes ist eine völlige Einstellung des Schiffsverkehrs zu befürchten.

Berthelsdorf. Am Montag nachmittag gegen 1/5 Uhr brach im Gasthof ein Schadenfeuer aus. Es verbrannten im Nebenraum des Tanzsaales zirka 8 Zentner Heu. Wie polizeilich festgestellt wurde, liegt Brandstiftung vor. Der Täter hatte an einer durch das Heu durchgehenden elektrischen Leitung ein Stück Stahldraht angeschlossen und auf diese Weise den Brand veranlaßt. Durch schnelles Eingreifen der Feuerwehren und der Nachbarschaft wurde das Feuer noch rechtzeitig gelöscht und die Brandstiftung entdeckt.

Rohwein. Ein 18-jähriger Schmiedelehrling wurde nachts bei einem Einsteigdiebstahl in der Wohnung seines Lehrmeisters betroffen. Dieser zog sich im Finstern beim Aufsuchen des unter das Bett geflüchteten Diebes einen gefährlichen Knöchelbruch zu. Der Lehrling hat noch mehr Einsteigdiebstähle eingestanden, darunter einen früheren bei seinem Lehrmeister und bei einem 80-jährigen Invaliden. Das Geld hat er mit Mädchen verjübelt. Er ist wegen ähnlicher Diebstähle schon vorbestraft, hatte aber Bewährungsfrist erhalten.

Rohwein. Im benachbarten Böringen stürzte der bei seinen Eltern wohnhafte 21-jährige Georg Liebert kurz vor Feierabend so unglücklich von einem Gerüst, daß er das Genick brach und auf der Stelle tot war.

Raasdorf b. Rohwein. 23. 7. Während sich die Einwohnerschaft beim Schulfest befand, brannte ein dem Gutsbesitzer Hennig gehöriges Weizenfeld unter starker Rauchentwicklung nieder. Das Feuer dürfte durch achtloses Wegwerfen von brennenden Zigarettenresten entstanden sein.

Wetter für morgen:

Nachdruck verboten!

Zunächst noch weiter Gewitter und Gewitterregen, dabei in einzelnen Stufen Temperaturrückgang. Im übrigen wechselnd bewölkt, Winde aus westlichen Richtungen, mit Ausnahme während des Gewitters schwach bis mäßig.

Reklametafeln im Staatswald.

Das Finanzministerium veröffentlicht eine Verordnung, in der es heißt: Das Anbringen von Reklametafeln hat in neuerer Zeit auch im Walde immer mehr überhand genommen und wiederholt zu berechtigten Klagen über die Schädigung der Natur Anlaß gegeben. Zur Erhaltung der landwirtschaftlichen Schönheit ist künftig das Anbringen von Reklametafeln in den Staatswaldungen grundsätzlich nicht zu gestatten. Ausnahmen sind nur zulässig, wo eine Beinträchtigung des Landschaftsbildes nicht in Frage kommt. Zugelassen bleibt das Anbringen einfacher Wegweiser nach Gaststätten, soweit hierfür ein Bedürfnis anzuerkennen ist. Solche Wegweiser dürfen außer dem Namen der Gastwirtschaft und der Entfernungsbangabe keinerlei Zusätze enthalten. Sie sind in Form und Größe den ortüblichen Wegweisern anzugleichen. Wo infolge bestehender Verträge Tafeln, die dieser Verordnung nicht entsprechen, bereits zugelassen sind, ist nach deren Ablauf von einer Erneuerung der Verträge abzusehen. Sind die Verträge auf Widerruf oder Kündigung abgeschlossen, so sind sie unter Vermeidung von Härten aufzuheben.

Bei Anträgen auf Anbringung von Reklametafeln auf forstwirtschaftlichem Grund und Boden außerhalb des Waldes ist in jedem einzelnen Falle eingehend zu prüfen, ob in Rücksicht auf den Heimatschutz die Genehmigung zu erteilen oder zu versagen ist und welche Bedingungen für den Fall der Genehmigung zu stellen sind. Hierbei ist das wirtschaftliche Bedürfnis der Gegenwart nach einer wirksamen Reklame zu berücksichtigen.

Das Anbringen von Wegweisern, Reklametafeln usw. an Bäumen ist keinesfalls zu gestatten. Soweit nicht besondere Pfähle zur Anbringung der Tafeln und Wegweiser Verwendung finden, sondern das Anbringen an lebenden Bäumen zugelassen wird, ist dies unter Verwendung der in der Dresdner Weide erprobten „Spiralfedern für Schilder“ zu gestatten.

Schwere Schlägerei in Zwickau.

Strasenfampf zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten.

In Zwickau kam es kürzlich im nördlichen Teil der Stadt zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Die Nationalsozialisten veranstalteten einen Werbemarsh durch Zwickau. Als sie in Stärke von etwa 250 Mann den Friedhof verließen, wo sie einen Kranz niedergelegt hatten, erschienen auf der Erlinnigshauer Straße etwa 140 uniformierte Kommunisten in einem geschlossenen Zuge. Beide Trupps marschierten etwa 30 Meter auf der Straße nebeneinander her.

Als dann die Spitze der Nationalsozialisten in die Wasser Straße einbog, kam es zwischen der Schlusstruppe der Kommunisten und den Nationalsozialisten zu Heibereten, die plötzlich in eine schwere Schlägerei ausarteten. Hierbei wurde von beiden Seiten mit Leibriemen, Trommelschlägern, Schulterriemern und Fahnenstangen zugeschlagen.

Ein Kommunist bemächtigte sich der Fahne der Nationalsozialisten und lief damit davon. Die in der Mehrzahl befindlichen Nationalsozialisten drängten die Kommunisten zurück. Als das Ueberfallkommando der Polizei erschien, hatten sich die Kommunisten bis auf wenige verlaufen und die Nationalsozialisten hatten sich wieder zu einem Zug formiert.

Bisher sind der Polizei 7 Kommunisten und 5 Nationalsozialisten als Verletzte gemeldet. Die Zahl der Verletzten dürfte wahrscheinlich höher sein. Ernste Verletzungen hat jedoch niemand davongetragen.



Dorpmüller 60 Jahre alt.

Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, Dr. Dorpmüller, feiert am 24. Juli den 60. Geburtstag.

Weltmonat der Reklame.

Am 10. August „Reklame-Schau 1929 Berlin“.

Am Sonntag war Rehraus für die „Gas- und Wasser“-Schau am Kaiserdamm in Berlin. In der Nacht zum Montag waren bereits Hunderte von Arbeitern damit beschäftigt, den Abbau der Stände in den Hallen so zu fördern, daß noch in dieser Woche mit den Einbauten zu der Großen Reklame-Schau 1929 Berlin begonnen werden kann.

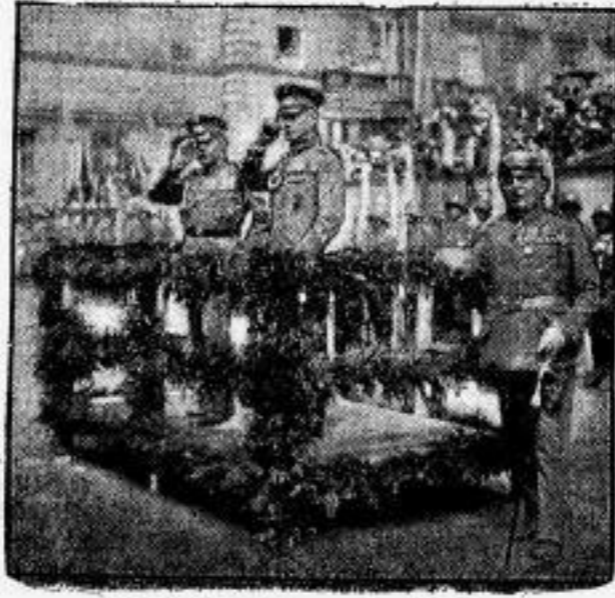
Die Attraktionen der Schau „Die Alte Stadt“ in der Kuppelhalle 1 und „Die Neue Stadt“ in der Kuppelhalle 2 — sind, wie die meisten anderen

Objekte bereits seit Wochen in den Ateliers in Arbeit, so daß es sich nur darum handeln wird, die vielen Einzelteile zu einem großen einheitlichen Bilde zusammenzustellen. Bei der Kürze der Zeit, denn am 10. August vormittags 11 Uhr, soll die Eröffnung der Schau vor einem internationalen Fachpublikum in Szene gehen, verbleibt natürlich für alle Beteiligten ein außerordentliches Maß von Arbeit.

Vorbereitungen besonderer Art werden vom Ausstellungs-, Messe- und Fremdenverkehrsamt der Stadt Berlin in der alten und neuen Funkhalle getroffen, weil in diesen Räumen am Sonntag, den 11. August, abends 7 Uhr, die feierliche Eröffnung der Welt-Reklame-Week durch den Präsidenten des Kongress-Ausschusses Reichsanwalt a. D. Dr. Luther und den Präsidenten der Internationalen Advertising Association Dr. Younggreen, New York, vor sich gehen soll. Für die offizielle Feier sind einhalb Stunden vorgesehen; im Anschluß hieran sind die ausländischen Gäste und ihre Damen Gäste des Kontinentalen Reklame-Verbandes bei einem Beisitz in denselben Räumen. Im Programm des Abends sind musikalische und literarische Darbietungen der Berliner Groß-Parities vorgesehen, und um 10 Uhr abends soll neben dem Fankura ein Meilenfeuerwerk stattfinden. Bei der Ansahrt der Gäste um 7 Uhr abends soll ein Flugzeuggeschwader die Gäste aus dem Ausland begrüßen.

Die offizielle Eröffnungssitzung des Kongresses mit einer Reihe bedeutender Referate findet gleichfalls in der Funkhalle am Montag vormittags 9 Uhr unter dem Vorsitz von Reichsanwalt a. D. Dr. Luther statt; die nachfolgenden Kongressitzungen gehen in Saalbauten der Innenstadt vor sich.

Die Schau wird ohne Zweifel wieder, genau wie die Ausstellung „Gas und Wasser“ das regste Interesse des Publikums, auch des Laien-Publikums wecken. Möge ihr ein voller Erfolg beschieden sein.



Reichskriegertagung in München.

Unter großer Beteiligung fand in der bayerischen Hauptstadt der dritte deutsche Reichskriegertag statt. Das Bild zeigt den Vorsitzenden des Reichskriegerbundes Ruffhauer, General v. Horn, beim Annehmen der Parade.

„Gotha“ der Amerikaner.

Rockefeller und Ford gehören nicht zu den „obersten Vierhundert“.

Auch das freie und demokratische Amerika hat seinen Hochadel. In Europa ist allgemein die Ansicht verbreitet, daß es in Amerika nur eine Geldaristokratie gebe und die obersten Vierhundert der New Yorker Gesellschaft, die sogenannten „upper four hundred“, zugleich auch die reichsten Leute des Staates seien. Das stimmt jedoch nicht.

Diese vierhundert Leute, die den Hochadel des Staates bilden, sind eine streng abgegrenzte Klasse und dulden keine Eindringlinge in ihren Reihen. Mit Geld ist dabei nichts zu erreichen. Dem Neureichen bleibt, mag er noch so viel Millionen sein eigen nennen, der Zutritt zu den obersten Vierhundert verschlossen; er weist nicht genügende Ahnen auf. Nur die Nachkommen der ersten Ansiedler Amerikas zählen — ohne Unterschied des Reichtums — zu den „upper four hundred“, denen kein Herrscher Titel verleiht hat, und die über ängstlich gehütete, ungeschriebene Privilegien verfügen. Zwischen den oberen Zehntausend und den obersten Vierhundert gibt es eine unüberbrückbare Kluft, bedeutamer als der Trennungsschritt zwischen Europas Adel und seinem Hochadel.

Auch in Amerika gibt es eine Art „Gothaer Almanach“. Das Buch, das den Titel führt „Who is Who in America“, zählt die führenden Familien des Landes auf, sorgsam nach den einzelnen Gebieten geordnet. Es dient in zweifelhaften Fällen als authentisches Nachschlagewerk, wenn man erfahren will, ob eine bestimmte Persönlichkeit würdig genug ist, zu irgend einer Veranstaltung eingeladen zu werden. Beim Durchblättern dieses Buches erfährt man im ersten Teil die Namen der obersten Vierhundert der New Yorker Gesellschaft. Doch zwei in der ganzen Welt bekannte Namen sind trotz eifrigstem Suchen nicht zu entdecken: Rockefeller und Ford gehören nicht zu den „upper four hundred“.

Verständnislos starrt der Europäer das Verzeichnis an. Doch es ist kein Druckfehler, denn den beiden fehlen die notwendigen Ahnen. Und man erinnert sich, daß es ein großes gesellschaftliches Ereignis war, als vor drei Jahren Esel Ford, der Sohn des großen Henry Ford, in die Gesellschaft der oberen Zehntausend eingeführt wurde. Verwundert liest man in der Liste der obersten Vierhundert, daß zu dieser amerikanischen Hocharistokratie Familien gehören, die in Europa fast unbekannt sind. Wer kennt z. B. die Familie Stuyvesant? Einer ihrer Ahnen war einst New Yorks erster Gouverneur, ihre Mitglieder sind daher

in der höchsten New Yorker Gesellschaft tonangebend. Unter diesen Familien gibt es viele, die für europäische Begriffe sehr reich sind, doch nach amerikanischen Begriffen kein sehr großes Vermögen besitzen.

Jeder Staat besitzt seinen eigenen „Hochadel“. So ist z. B. Boston der Mittelpunkt der sogenannten New-Englandaristokratie, der Aristokratie des Geistes. Die Familien A. Dobe, Cabot, Emerson, um nur einige aufzuzählen, sind die Nachkommen englischer Geistlicher und Schullehrer, die im Laufe des 16. und 17. Jahrhunderts eingewandert sind. Doch sind viele große amerikanische Städte erst in der neuesten Zeit gegründet worden, und ihre vornehmen Familien können sich daher, was das Alter des Geschlechts betrifft, nicht mit den obersten Vierhundert der New Yorker Gesellschaft messen. So verfügt Chicago, Amerikas zweitgrößte Stadt, über eine Vergangenheit von nur 70 oder 80 Jahren.

Zu der vornehmen Gesellschaft dieser Stadt zählen die Familien Palmer, Mitchell, Leiter, McCormick und der Großhändler Armour. In der letzten Zeit versuchen die Richter millionenschwerer Väter, durch Einzelrat in den europäischen Hochadel in die Reihe der oberen Vierhundert zu gelangen. Heute sind die englischen Adelspräfixe am begehrtesten, aber auch die Nachkommen der alten französischen Geschlechter werden in Amerika gern gesehen. Der Balkan ist im Wert stark gesunken.

Im Hause fang an!

Der heutige Standpunkt der Frau zur Fürsorge und Vorforsorge.

Von Dr. h. c. Hedwig Heye.

Die moderne Frau hat sich in den letzten Jahrzehnten stark gewandelt. Unbewußte und bewußte Erziehung haben ihren Geist entwickelt, und während früher ihre Arbeit im Rahmen der Familie nur sehr enge Grenzen fand, entfaltet sie jetzt auch im öffentlichen Leben eine ebenso rege wie fruchtbare Tätigkeit.

Unermüdblich hat sie sich mit dem ihr eigenen Einfühlungsvermögen den Ueberblick über die großen Zusammenhänge vieler öffentlicher Fragen erlangt, und mit tiefem, verantwortungsvollem Ernst stellt sie sich heute neben den Mann in den Dienst der Allgemeinheit.

Im gleichen Sinne, wie sich ihr Gesichtskreis nach außen weitete, hat die Frau auch im Rahmen der eigenen Familie neue Aufgaben übernommen, für deren Lösung sie von Natur aus die erforderlichen Eigenschaften mitbringt.

Mehr als der Mann übersteht die Frau die Bedürfnisse der Familie, ist sie es doch, die jahraus, jahrein dafür zu sorgen hat, daß alles da ist, was das Wohl des Mannes, das Wohl der Kinder und schließlich auch ihr eigenes Wohl erfordert. So liegt es nahe, daß ihr vorförsorglicher Sinn heute mehr denn je auch auf die Zukunft der Familie bedacht ist.

Schon bei der Gründung eines eigenen Haushaltes ist die Frau heute auf Mittel und Wege bedacht, um für sich und ihren Mann unerwarteten Zwischenfällen zu begegnen, die ihre geordneten Verhältnisse ins Schwanken bringen könnten.

In Amerika faßt die Frau schon lange vor dem Ehevertrag eine Lebensversicherung ins Auge; sie wird auf das Leben des Mannes, aber zugunsten der Frau abgeschlossen, die Versicherungssumme kann beim Tode des Mannes nur an die Frau ausgezahlt werden und ist so vor dem Zugriff von anderer Seite geschützt. Auf diese Weise ist die Zukunft sowohl der Frau wie auch der Kinder zuverlässig gesichert, auch dann, wenn der Mann und Vater einst fehlt. In Amerika erscheint dem Bräutigam die Forderung sein Leben zu versichern, als selbstverständliche Fürsorge über den Tod hinaus.

Für die Frau ist eine solche Forderung gebieterische Notwendigkeit, wenn sie sich selbst und ihre Familie erhalten will, denn es steht fest, daß Frauen dreimal so wahrscheinlich ihren Mann verlieren als umgekehrt. Noch klarer wirkt dies, wenn man bedenkt, daß von 100 jungen Frauen 33 in den nächsten 25 Jahren Witwen sein werden.

Selbst die Frau des Beamten, deren Zukunft nach den herrschenden Vorstellungen gesichert erscheint, greift heute zur Lebensversicherung, denn nur sie kann ihr für die ersten 10 Jahre, nach denen erst die Pensionberechtigung in Kraft tritt, die nötige Sicherheit für die Familie geben. Die Sparkasse ist der modernen Frau keine ausreichende Vorsorge für die Zukunft. Gern bedient sie sich ihrer zur Ansammlung kleinerer Summen, die zu besonderen Anschaffungen dienen sollen, aber für einen vorzeitigen Tod des Mannes kann ihr die Sparkasse in den wenigsten Fällen eine ausreichende Hilfe bieten, zumal die angelegten Gelder nur zu leicht für andere Zwecke wieder flüssig gemacht werden können.

Durch das ständige Zusammenleben mit ihrem Mann weiß die Frau auch am besten abzuschätzen, für welchen Zeitpunkt die Auszahlung der Altersversicherungssumme wünschenswert erscheint, sie kann die Laufzeit der Versicherung entsprechend festlegen.

In dieser sicheren Aussicht auf die Zukunft, die ihr die Lebensversicherung bietet, fällt es der modernen Frau auch nicht schwer, mit festem Willen alle Tage oder Monate die notwendigen Beiträge für die Versicherung zu machen und planmäßig diesen Posten in ihren Etat einzusetzen.

So ist es ihr eine innere Genugtuung, vorausschauend ihren Fürsorgeinstinn in erster Linie in der eigenen Familie zu betätigen, und sie verwirklicht hier das Wort des Engländers: „Charity begins at home!“ (Wohltätigkeit soll im eigenen Hause beginnen!)

Der Mühlberger Riesentuchen.

Es war im Sommer des Jahres 1780. Am 1. August der Starke hatte sein ganzes Heer zu einer großen Kruppenübung bei Mühlberg an der Elbe zusammengezogen und viele geladene fremde Fürstlichkeiten folgten mit Interesse und Bewunderung den vorzüglichsten Leistungen der Sachsen. Besonders

Am 1. August...
den...
seine...
hanges...
eine...
erhalten...
vorsehen...
auch...
gessen...
So...
wie...
hatte...
5000...
und...
Sel...
Badofen...
also...
Nun...
hinein...
Kopf...
Berk...
Ihre...
Acht...
man...
drei...
Hat...
Berk...
hatten...
lichen...
gängen...
Freude...
zu...
dem...
Nur...
Ein...
aller...
Mermann...
ein...
seinen...
staunte...
Die...
daten...
Aufmerk...
seiner...
jeder...
war...
Mid...
die...
gehen...
in...
als...
übung...
Sieges...
Dall...
fabrik...
Arbeiter

Tur...
Der...

Die...
stande...
wieder...
den...
getragenen...
Guts...
Dippold...
Sehr...
reibe...
gingen...
in...
Führung...
Ihn...
der...
Loren...
bemühen...
zielen...
sicher...
es...
Müller...
Spieler...
vor...
Lor...
Schlupf...
viel...
sch...
Dre...

22...
lehen...
burg...
9...
land...
8...
22...
lettmei...
weltf...
burg...
die...
fort...
40...
4x80...
Lottenburg

22...
deutsche...
zu...
berlin...
Berlin...
22...
Mannschaf...
Amerika...
zustande...
22...
schaft...
fiedel...
die...
Juden...
über...
100

immerwährend die Aufmerksamkeit der Königin erregt haben, des Königs Friedrich Wilhelm I. Die Augen seiner Gattin wollte daher König August seine Soldaten belohnen, ihnen ein recht schönes Zeichen seiner Zufriedenheit geben. Darum ließ er sein ganzes Heer vor seinen Zelten speisen. Aber nicht nur eine gewöhnliche Mahlzeit sollten die tapferen Krieger erhalten; der König wollte ihnen etwas Besonderes vorsetzen, das sich in ihrer Erinnerung einprägte und auch von den anwesenden Fürsten nicht so leicht vergessen werden konnte.

So ließ der König denn einen Riesenkuchen backen, wie man ihn bis dahin wohl noch kaum gesehen hatte. Dazu wurden verwendet: 3000 Pfund Mehl, 5000 Eier, 350 Liter Milch, 1000 Pfund Butter und 1000 Pfund Hefe.

Selbstverständlich gab es im ganzen Lande keinen Backofen, der dieses Kuchenungetüm aufnehmen konnte, also wurde ein besonderer Ofen für diese Zwecke gebaut. Nun kam die Schwierigkeit, den Kuchen in den Ofen hineinzubringen. Man dachte nach und ein kluger Kopf konstruierte eine Maschine, mit der das gute Werk glücklich vollbracht wurde. Die Bäcker zeigten ihre ganze Geschicklichkeit, und der Kuchen wurde gar. Acht Pferde zogen ihn aus dem Ofen. Man bestaunte, man maß das Wunderwerk: es war acht Meter lang, drei Meter breit und einen Meter hoch.

Hatten schon die Hausleute, die Bäcker, über ihr Werk gestaunt, so verwunderten sich noch mehr die Krieger, die Soldaten, als der Kuchen vor den königlichen Zelten erschien. Keinem war der Appetit vergangen, im Gegenteil erzählt der Bericht, daß die Freude und Erwartung vom jüngsten Kriegsknecht bis zu dem Ältesten der anwesenden Fürsten groß war.

Nun begann die feierliche Austeilung des Kochens. Ein Feldmesser trat heran und stellte vor den Augen aller Anwesenden die Mitte fest; dann kam ein Zimmermann mit einer Säge und schnitt aus der Mitte ein kreisrundes Stück heraus, das dem König und seinen Gästen vorgesetzt wurde. Man kostete und staunte: der Kuchen war von allerfeinstem Geschmack. Die Bäcker hatten vorzügliches geleistet, und die Soldaten konnten die königliche Gabe kaum erwarten. Aufmerksam verfolgten sie jede Bewegung des mit seiner Säge hantierenden Zimmermanns. Endlich hatte jeder Krieger seinen Teil erhalten, und der Kuchenriese war verschwunden.

Nicht verschwunden war aber die Erinnerung an die königliche Belohnung, und jeder, der den Kuchen gesehen und von ihm gegessen, erinnerte sich dessen noch in späteren Jahren. Auch Friedrich der Große, der als Kronprinz jener denkwürdigen sächsischen Truppenübung beigewohnt hatte, sprach später noch bei mancher Siegesmahlzeit von dem Mühlberger Riesenkuchen.

Scherz und Ernst.

Gasse. Beim Gehen in einer hiesigen Maschinenfabrik kippte plötzlich die Gießpfanne um. Der Arbeiter Späth wurde durch das flüssige Eisen so

schwer verbrannt, daß er längere Zeit im Krankenhaus verstarb.

Das Riesenmehl. Eine wilde Schlägerei entstand hier zwischen einem Ofensegermeister und einem Handelsmann. Der Ofensegermeister hatte mit seinem Gehilfen Streit bekommen, den der Handelsmann, der allerdings auf Seiten des Gehilfen stand, zu schlichten suchte. Darüber erregt, griff der Ofensegermeister zum Revolver und schöß dem Handelsmann eine Kugel in den Kopf. Der Schwerverletzte wurde in das Krankenhaus Torgau mit einem tödlichen Steckschuß eingeliefert. Der Streit mit dem Ofensegermeister und seinem Gehilfen ist dadurch entstanden, daß beide zu viel Alkohol zu sich genommen hatten.

Eisleben. Hier verstarb unerwartet der Direktor der Bergschule, Bergrat Weyer. Der Verstorbene war seit 1920 Leiter der Bergschule und hat sich um den Eislebener Bergbau große Verdienste erworben.

Jäger, die Pfeil und Bogen wiedereinführen wollen. Wenn der Reiz der Jagd auf der damit verbundenen Aufregung und nicht auf der sinnlosen Abschlagung ruht, so würde der Jäger unbedingt eine größere Befriedigung empfinden, wenn er sich beim Weidwerk statt des Gewehrs des Bogens und Pfeils bediente. Das ist die Meinung gewisser Enthusiasten in Amerika, die sich alle erdenkliche Mühe geben, die Sportsmen zur Pflege der alten Waffen zu bestimmen. Man weist darauf hin, daß die Birch auf Vogel und Jagdwild ungleich sportmäßiger sei als die Schachhausmethode der Jagd von heute. Inzwischen ist aber im Staate New York die Verwendung von Pfeil und Bogen verboten worden. Die beiden gesetzgebenden Körperschaften hatten zwar eine Bill, die die Einführung des alten Jagdgerätes bestimmte, angenommen, doch hat der Gouverneur gegen das Inkrafttreten des Gesetzes sein Veto eingelegt. Das Gesetz soll infolgedessen erneut eingebracht werden.

Blumen, die von Insekten und Vögeln bestäubt werden. Die Blüten des japanischen Wispelbaumes (*Eriobotrya japonica*), eines in Japan häufig gezogenen Obstbaumes, dessen Früchte auch bei uns oft auf den Markt kommen, zeigen eine eigentümliche Anpassung an die Befruchtung durch Insekten und Vögel. In manchen Gegenden — dies hängt mit der Luftfeuchtigkeit zusammen — erzeugen diese Wispelblüten so viel Nektar, daß sie von mehreren Honigvögeln besucht werden, die mit großer Eifer den süßen Saft saugen, dabei aber gleichzeitig die Bestäubung vollziehen. Auch die in Afrika und Amerika eingeführten japanischen Wispelbäume werden von Vögeln besucht. Merkwürdigerweise hat man diese Art der Bestäubung der japanischen Wispel nur in Gegenden mit feuchter Luft beobachtet; wächst die gleiche Blüte dagegen in einem anderen Klima, so erzeugt sie viel weniger Nektar, und die Folge davon ist, daß sie nun nicht von Vögeln, sondern wie die übrigen Blüten, von Insekten, hauptsächlich von Schwebefliegen, bestäubt wird. So kann also eine und dieselbe Blüte, je nach dem Klima, in dem sie wächst, von Vögeln oder von Insekten bestäubt werden.

Ein bedeutames Verkehrsprojekt im Schwarzwald. Für den Kraftpostverkehr hat der Badische Verkehrsverband ein großzügiges Projekt ausgearbeitet, dessen Verwirklichung dem Fremdenverkehr des südwestdeutschen Grenzgebietes eine neue Belebung bringen soll. Es handelt sich um die Durchführung von regelmäßigen Fernkraftposten von Baden-Baden über die Höhen des Schwarzwaldes nach Freiburg, auf den Feldberg und nach St. Blasien. Der nördliche, mittlere und südliche Schwarzwald mit den vielen Fremdenplätzen, Bade- und Kurorten werden über die Höhen hinweg in eine direkte Fernverbindung miteinander gebracht. Die zahlreichen vom Rheintal auf die Höhen des Schwarzwaldes führenden und dort zusammenhängend endigenden Kraftpostlinien erhalten durch die neuen von Norden nach Süden verlaufenden Fernkraftposten das bis jetzt fehlende gemeinsame Bindeglied. Da die Fernkraftposten über die eisenbahnlosen Höhen des Schwarzwaldes führen, so hat die Reichsbahndirektion Karlsruhe der Verwirklichung des Projektes unter einigen Vorbehalten zugestimmt. Der Schwarzwald wird damit nicht nur die landschaftlich schönste, sondern auch längste und höchstgelegene Kraftpostwagenlinie in Deutschland aufweisen. Der großzügige Plan bildet eine wichtige, vielleicht die wichtigste Etappe in der Erschließung des Schwarzwaldes durch den Kraftwagen.

Sächsisches.

Dresden. Der Jäger Karl Weyer vom Reichswehrregiment 10 erlitt auf dem Sportplatz an der Hebbelstraße einen tödlichen Hirschschlag.

Pirna. In der Nähe der Postierstraße erkrankte der 18 Jahre alte Schulfabe Helmut Steiner aus Mocketal. Die Leiche des Knaben wurde von der Strömung abgetrieben und konnte nicht geborgen werden. Kurz vorher hatte ein Polizeibeamter dem Knaben und mehreren anderen Kindern das Baden in der Elbe an der betreffenden Stelle untersagt.

Reichen. Das ehem. Reserve-Infanterieregiment 102 ladet alle Kameraden für den 31. August zur Wiedersehensfeier nach der alten tausendjährigen Markgrafenstadt Reichen ein. Am Sonnabend, den 31. August, findet ein Kommerz mit anschließendem Ball statt. Für den Sonntag sind Führungen in der Stadt vorgesehen, evtl. auch kleine Ausflüge in der näheren Umgebung. Nähere Auskunft erteilt Kamerad Burdhardt, Reichen, „Sächsischer Hof“, Telefon 3008.

Böhlingen b. Rohweil. Die Freiwillige Feuerwehr feierte ihr 50 jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß wurde sie von der Gemeinde mit einem neuen Spritzenhaus mit Steigerturm und einer Motorspritze beschenkt.

Luga. In ihrem Bett wurde eine heftige ältere Schneidermeisterwitwe tot aufgefunden. Der ärztliche Befund hat ergeben, daß die Greisin schon vor drei Tagen in Einsamkeit und Verlassenheit gestorben sein muß.

Bautzen, 28. 7. Das seltene Jubiläum, 65 Jahre Bürger einer Stadt zu sein, konnte der Gründer der Müllfabrik S. Schmidt & Sohn Herr Tischlermeister Ernst Hermann Schmidt in erstaunlicher körperlicher und geistiger Frische begehen. Er wurde vom Oberbürgermeister und dem Stadtverordneten-Vizepräsidenten beglückwünscht.

Bautzen. In einer hier abgehaltenen kommunikativen Versammlung wurde die Gründung einer sächsischen Arbeiterwehr beschlossen, die infolge der Aufforderung durch die kommunistische Presse überall in Sachsen errichtet werden soll.

Siegmars. In einem zum Gute des Landwirts Biertel gehörigen Seitengebäude im Ortsteil Stelashdorf spielten zwei acht- und neunjährige Jungen mit Blindhörnern. Dabei geriet der aus Stroh, Heu und anderem leicht brennenden Material bestehende Inhalt des Gebäudes in Flammen, die das Gebäude bis auf die Grundmauern in Asche legten. Nur durch schnellen Eingreifen der herbeigekommenen Wehren war es zu danken, daß das stark bedrohte Wohnhaus gespart werden konnte. Ein Zufall wollte es, daß die wertvollen landwirtschaftlichen Maschinen, für die das eingestürzte Gebäude bestimmt war, in ihm noch nicht untergebracht waren.

Leipzig. Ein 7 Jahre alter Bienenrevisor ist in Lindenau von einem Hirschschlag betroffen worden und an dessen Folgen gestorben. — Der Schüler Wilhelm Greif hat beim Feueranzünden, wozu er eine Flasche Spiritus benutzte, schwere Brandwunden erlitten. Er ist an diesen Wunden inzwischen gestorben.

Leipzig. In der Eisenbahnstraße hat sich ein stellenloser Portier erhängt. — In der Johannastraße zu Neudöhlen hat sich eine Frau erhängt. Die Gründe, die zu den Selbstmorden geführt haben, sind in beiden Fällen noch nicht geklärt.

Chemnitz. Im städtischen Flussbad Alchemnitz sprang der auf der Abelsberger Straße wohnhafte Schmied Ewald Friedrich von einem Startblock unter dem Drei-Meterbreit ins Schwimmbad und kam nicht wieder an die Oberfläche. Er konnte nur als Leiche geborgen werden. Die angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Nach ärztlicher Feststellung handelt es sich um einen Herzschlag oder um Erstickten durch Speisereste.

Nichtstein-Gallenberg. Auf dem nach Bernsdorf führenden sogenannten Hohensteiner Weg wurde eine ältere Frau aus Bernsdorf von einem gutgekleideten jungen Mann angefallen und ihrer Handtasche beraubt. Der Täter, dem ein Sparkastenbuch und Bargeld in die Hände fielen, konnte bisher noch nicht gefasst werden.

Nichtstein-Gallenberg. Im städtischen Sommerbad wurde der 15jährige Weberlehrling Max Bechle aus dem Stadtteil Gallenberg von einem Krampfanfall überrascht und erkrankt. Seine Schwester, die mit ihm Baden gegangen war, vernahm ihn und veranlaßte die Suche nach ihm, doch konnte er erst nach zwei Stunden als Leiche geborgen werden.

Greifendorf. Nach dreivierteljähriger Vakanz wurde Pfarrer Oskar Nixsche aus Papstdorf bei Königstein als neuer Ortsgemeindepfarrer eingewiesen.

Werdau. Bei der diesjährigen Verfestigung der Kirchennahrung an den Staatsstraßen im hiesigen Bezirk wurde ein Gebot nicht abgegeben. Ein solcher Fall ist bisher hier noch nicht zu verzeichnen gewesen. Die Kirchenernte ist in der hiesigen Gegend sehr dürftig, wie kaum jemals zuvor. Die Bäume tragen fast gar keinen Behang. Die Ursache hierzu ist die große Kälteperiode im vergangenen Winter. Ein großer Teil der Bäume befindet sich auch in einem krankhaften Zustande und ist schon eingegangen. Für den Obstbau hat diese Kälte somit einen unermesslichen Schaden angerichtet. Bei Pflaumen und Äpfeln hofft man auf ein besseres Erntergebnis, bei Birnen jedoch nicht.

Lützenau. In der Stadtverordnetenversammlung entspann sich eine ausführliche Debatte über das Ortsgesetz. Die städtische Wasserleitung und Einführung einer Wasserleitungsgebühr, Gewerbliche und industrielle Betriebe mit starkem Wasserverbrauch sollen mit Wassermessern ausgestattet werden und 30 Pf. pro Kubikmeter bezahlen. Für die übrigen gewerblichen Räume (Baden und Werkstätten) wird der Friedensmietwert der Wohn- und Hauswirtschaftsräume berechnet. Das Ortsgesetz wurde gegen drei Stimmen unter Berücksichtigung der in den Ausschussberatungen vorgenommenen Änderungen angenommen. Es tritt mit Wirkung vom 1. 7. 1929 ab in Kraft.

Treuen i. Vogtl. Ein Schadenfeuer brach in einem Hause der Jännergasse aus, das nur von einem 70jährigen Ehepaar bewohnt wurde, welches von seinem Eigentum nur wenig retten konnte. Der Mann erlitt bei dem Brande erhebliche Brandwunden an Kopf und Brust, so daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Als Ursache nimmt man Selbstentzündung infolge der großen Hitze an.

Auerbach i. V., 22. 7. Um 1 Uhr in der Nacht vom Sonntag zum Montag verunglückte der Kraftwagenfahrer Anton Eckl aus Falkenstein. Er hat wahrscheinlich infolge Uebermüdung oder infolge der großen Hitze die Gewalt über den 87 Zentner schweren Wagen verloren, der ein Weichengeländer umriss und die sechs Meter hohe Brücke in Gäßchen hinabstürzte. Der Wagen blieb mit den Rädern nach oben liegen und begrub den Fahrer unter sich. Er wurde am Montag früh, vollständig zerquetscht, tot geborgen.

Mylau. Bei dem Santurnfest des Vogtländischen Turnganges mußte die Sanitätskolonne in 185 Fällen wegen der großen Hitze eingreifen. Eine Frau aus Mylau mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Mittenburg (S.-A.). Eine hochherzige Stiftung machte Fabrikbesitzer Hans Richard Köhler aus Milsch des 60-jährigen Jubiläums der Firma H. A. Köhler Söhne, indem er eine Stiftung mit einem Stammkapital von 100 000 M. ins Leben rief, deren Erträge der Wissenschaft, Volks-

Turnen - Sport - Spiel

Der Turner-Sachsenmeister geschlagen!

H.V. Dippoldiswalde schlägt Ouis Nuths Dresden mit 3:2 (1:0).

Die Dippoldiswalder bringen eben alles fertig. Sie sind imstande, irgend einem krassen Außenfeind zu erliegen und danach wieder den Sachsenmeister zu schlagen. Dem am Dienstag ausgetragenen Treffen wohnten wieder zahlreiche Zuschauer bei. Ouis Nuths trat mit einzigem Erfolg an, auch Kommäßig fehlte. Dippoldiswalde betrat den Platz in angelegentlichster Aufstellung. Sehr gut waren der Torwächter und die Verteidigung. Scherz und Angriff zeigten ein sehr stoffes Spiel. Die Dippoldiswalder gingen in der 20. Minute durch ihren Mittelfeldspieler Müller I in Führung; dieser unternahm einen kurzen Alleingang und schloß ihn mit scharfem Schuß ab. Bis zur Halbzeit ging das Jünglein der Waage hin und her, und trotz brenzligen Sachens vor beiden Seiten kam keine Partei zu einem Erfolge. Nach der Pause bemühten sich die Ouis Nuths vergeblich, den Ausgleich zu erzielen, die Dippoldiswalder arbeitete aufmerksam und sicher. Bald fiel das zweite Tor für Dippoldiswalde. Wieder war es Müller I, der einen linken Eckball verwandelte. Derselbe Spieler kopfte dann darauf auch zum dritten Tore ein. Kurz vor Schluß bedrängten die Dresdner stark das Dippoldiswalder Tor und zwei unheilbare Tore waren die Aussicht. Als der Schlußpfiff ertönte, stand das Spiel 3:2 für die Dippoldiswalder, und viel bejubelt von ihren Anhängern verließen sie den Platz. Fair-schlag-Dresden leitete den jederzeit interessanten Kampf sehr gut.

Sport-Spiegel.

22 Das Ergebnis der Schachmeisterschaft. Nach der letzten Runde des Turniers der Schachmeister in Duisburg ergab sich als Schlußstand folgendes Ergebnis: Wieses 9 Punkte, erster Preisträger und Meister von Deutschland, Leonhard 8½ Punkte, zweiter Preisträger, Sämisch 8 Punkte, dritter Preisträger.

22 Neuer Staffelluftrekord. Der Schlußtag der Weltmeisterschaften brachte einen ganz überragenden Staffelluftrekord der 4x100-Meter-Staffel vom S.C. Charlottenburg, die in der mit Riesenschnelld begriffenen neuen Weltrekordzeit von 40,8 Sekunden knapp vor Eintracht-Brandenburg 40,9 Sekunden legte. Die 4x400-Meter- und 4x800-Meter-Staffeln wurden ebenfalls vom S.C. Charlottenburg gewonnen.

22 Bei der Rätiner Ruder-Regatta gab es schöne deutsche Erfolge. Besonders der Akademische Turnverein zu Berlin konnte einige Siege mit nach Hause bringen, daneben schiedeten sich Dresdener Ruderklub und Kurmark Berlin mit Siegesgehren.

22 Nach Amerika eingeladen wurde unsere Davis-Pokal-Mannschaft Waldenhauer-Brenn. Hoffentlich kommt die Amerikareise unserer beiden ausgezeichneten Vertreter auch zustande.

22 Das vierte Jugendtreffen der Deutschen Turnerschaft am 3. und 4. August in der Jean Paul-Stadt Wun-tedel im Richtigelgebirge scheint seine Anziehungskraft auf die Jugendturner nicht zu verlieren; es darf angenommen werden, daß die Gesamtzahl aller Teilnehmer auf weit über 10 000 steigt.

Bildung und sozialen Aufgaben zugute kommen sollen. Die Kluscht über die Stiftung wurde dem Thüringer Volksbildungsministerium übergeben.

Letzte Nachrichten.

Rein Einspruch des Staatsrates gegen das Umgemeinungsgesetz.

— Berlin, 24. Juli. Der Preussische Staatsrat beschloß gegen die Stimmen der Rechtsparteien, der Kommunisten und einiger Zentrumsmitglieder, Einspruch gegen das Gesetz über die westfälische Umgemeinung nicht zu erheben. Die nächste Plenarsitzung des Staatsrates findet im September statt.

Karlchen Widwid verhaftet.

— Berlin, 24. Juli. Der Kriminalpolizei ist ein außerordentlich glücklicher Fang gelungen. Sie verhaftete den gefährlichen Pelz- und Konfektionseinbrecher Karl Widwid, „Karlchen“ genannt, und seinen Freund, den Einbruchspezialisten Max Gollnow. In den Wohnungen der Bräute der Verbrecher wurde ein großer Lager gestohlener Pelz- und Schmuckfachen entdeckt.

Eine Entschlebung des Studententags.

— Hannover, 24. Juli. Der 12. deutsche Studententag nahm eine Entschlebung an, in der es u. a. heißt: Die Studentenschaft hat in der Nachkriegszeit häufig genug durch Einsatz von Leben und Gesundheit bewiesen, daß sie zu einem selbstlosen Eintreten für den Staat bereit ist.

Beginn der Zeugen-Vernehmung im Mitz-Prozess.

— Rottowitz, 24. Juli. Der frühere Sejm-Marschall Wolny erklärte als Zeuge im Mitz-Prozess, daß er die Dokumente nie für echt gehalten hätte, da er

selbst die deutsche Sprache beherrsche. Mitz hätte sich als Abgeordneter stets loyal verhalten.

Neue Kommunistenverhaftungen in Frankreich.

— Paris, 24. Juli. Die Verhaftungen und Hausdurchsuchungen gegen die Kommunisten dauern fort. In zahlreichen Fabriken werden die Zugänge von der Polizei überwacht, um die Arbeitswilligen gegen jede Vergewaltigung zu schützen. Ein kommunistischer Arbeiter ist verhaftet worden, die Mehrzahl davon Ausländer.

Ungarisch-bulgarischer Schiedsgerichtsvertrag.

— Budapest, 24. Juli. Wie amtlich gemeldet wird, haben der ungarische Außenminister und der bulgarische Geschäftsträger den ungarisch-bulgarischen Schlichtungs- und Schiedsgerichtsvertrag unterzeichnet.

Das Katapult-Flugzeug der „Bremen“, mit Dünndier getauft. New York, 24. 7. Am Dienstag abend fand die Taufe des Katapultflugzeuges der „Bremen“ in der Flughalle in New York statt. Die Taufe selbst nahm der Bürgermeister von New York Walker vor. Nach den Prohibitionsbestimmungen mußte er das Flugzeug mit Dünndier, dem sogenannten Sinter-Me (Inwer-Bier) taufen. An der Feier nahmen 3500 Personen teil, darunter Heineken, Felix Warburg und der deutsche Generalkonsul von Lewinsky. Bürgermeister Walker beglückwünschte den Flugzeugführer von Studwiz zu seinem ersten Fluge von der „Bremen“ nach New York. Eine starke Polizeiwache war vor dem Schiff aufgestellt, um Unfälle infolge der Reugier des Publikums zu vermeiden.

Japan gegen die amerikanische Vermittlung.

— Tokio, 23. Juli. Die gesamte japanische Presse begrüßt die ablehnende Haltung Rußlands gegenüber den Vermittlungsvorschlägen Frankreichs zur Beilegung des Streit-

alles im fernem Osten. Die japanische Presse, die in nahen Beziehungen zu ihrer Regierung steht, erklärte, daß der Streit allein die Völker des fernem Ostens angehe und daß ein Eingreifen irgendeiner anderen Großmacht nicht den Interessen des Weltfriedens diene. Die Beilegung des Streites könne nur gewährleistet werden durch ein Eingreifen Japans oder durch die Anregung eines der beiden beteiligten Länder. Die japanische Regierung erklärt, daß das Eingreifen Frankreichs und Amerikas die politische Lage noch mehr zugespitzt habe, da sie dadurch die Beziehungen zwischen Rußland und China noch weiter verschlechtert haben.

Ein englischer Dampfer mit einem Eisberg zusammengeknallt.

London, 23. 7. In Washington wurden funktentelegraphische Berichte des 5700 Tonnen großen englischen Petroleumdampfers „Almeida“ ausgegangen, in denen der Kapitän mitteilt, daß der Dampfer in der Nähe von Neufundland mit einem Eisberg zusammengeknallt ist. Der Kapitän bat um Entsendung von Schleppern, damit das Schiff in den nächsten Hafen abgeschleppt werden kann.

125 Generale im tschechoslowakischen Heer.

Prag, 23. 7. Der Anzeiger des Verteidigungsministeriums verzeichnet die Ernennung von zehn neuen Brigadegenerälen, zwei Generalstabsärzten und zwei Generalauditoren. Unter den neuen Brigadegenerälen ist auch Oberst Laza, der Vorgesetzte des wegen Hochverrats verurteilten ehemaligen tschechischen Generalstabskapitäns Falout, Chef der Operationsabteilung des Generalstabes. Ferner wurden 21 Oberstleutnants zu Obersten und drei Majore zu Oberstleutnants befördert. Zur Zeit gibt es in der tschechoslowakischen Armee 125 Generale, 344 Obersten und 750 Oberstleutnants.

Bekanntmachung.

Einlösung der Schuldverschreibungen der Weißeritz-Talsperren-Genossenschaft (Genossenschaft mit beschränkter Beitragspflicht) in Hainsberg vom 23. November 1909.

Gemäß § 25 Abs. 2 des Aufwertungsgesetzes vom 16. Juni 1925 werden hiermit alle noch im Umlauf befindlichen, gemäß § 51 Abs. 1 dieses Gesetzes auf 15 v. H. des Goldmarkbetrages aufgewerteten Schuldverschreibungen der Anteilhaber der Weißeritz-Talsperren-Genossenschaft (Genossenschaft mit beschränkter Beitragspflicht) in Hainsberg zum 1. Dezember 1929 gekündigt. Die Schuldverschreibungen werden mit 20 v. H. ihres ursprünglichen Nominalbetrages in Reichsmark eingelöst. Es bleibt für Ausnahmefälle vorbehalten, den Einlösungsbetrag bis zu 25 v. H. des ursprünglichen Nominalbetrages zu erhöhen. Hierüber erfolgt noch nähere Bekanntmachung. Inzwischen sollen aber 20 v. H. des ursprünglichen Nominalbetrages sofort zur Auszahlung gelangen. Die Einlösung erfolgt ohne Abzug eines Zwischenzinses bei folgenden Einlösungsstellen:

- Sächsische Bank zu Dresden,
- Dresdner Bank, Dresden,
- Deutsche Bank, Filiale Dresden,
- Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Abteilung Dresden, in Dresden,
- Commerz- und Privatbank A.-G., Filiale Dresden,
- Gebr. Anhold, Dresden,
- Sächsische Staatsbank, Dresden,
- Freitaler Kreditbank A.-G., Freital und bei der Kasse der Weißeritz-Talsperren-Genossenschaft in Freital, Augustusstraße 1.

gegen Vorlegung der Mängel und der Zinsbogen mit Erneuerungsscheinen. Von den Einlösungsstellen werden die abgestempelten Mängel den Anteilhabern zurückgegeben, um für die oben bezeichneten Ausnahmefälle den Anspruch auf Einlösung bis zu 25 % geltend machen zu können. Sollten einzelne Anteilhabergläubiger bis zum 1. Dezember 1929 ihre Schuldverschreibungen bei den erwähnten Einlösungsstellen zur Einlösung nicht vorgelegt haben, so übernimmt der Freistaat Sachsen die nicht angemeldeten Schuldverschreibungen zum Aufwertungsbeitrag von 15 % des ursprünglichen Goldmarkbetrages zur eigenen Verzinsung und Tilgung.

Freital, am 22. Juli 1929.
Weißeritz-Talsperren-Genossenschaft m. b. B. i. Liq.
Friedrich, Vorsitzender.

Liebster waschen imbrümmen jetzt macht es möglich!

Henkel's neues Spezialmittel zum Geschirrspülen und Reinigen.

Geben Sie etwas IMI (1 Eßlöffel auf 10 Liter - 1 Eimer Wasser) ins heiße Spülwasser! Sie werden staunen, wie schnell diese einzigartige Spülhilfe alle Fett- und Speisereste von Geschirren und Bestecken löst, wie schnell alle Gegenstände glänzen und appetitliche Reinheit erhalten.

IMI freudig von Millionen Hausfrauen als Arbeits erleichterung begrüßt, sollte auch in Ihrem Haushalt nicht fehlen.

IMI ist zugleich ein ideales Reinigungsmittel für alle stark beschmutzten und verschmiereten Gegenstände aus Glas, Porzellan, Metall, Stein, Fliesen, Marmor, Holz usw. Für Aluminium besonders geeignet.

Henkel's Spül- und Reinigungsmittel
für Haus- und Küchengerät
Hergestellt in den Persil-Werken

Blutstillende Walle
Adler-Drogerie, Altonaer Straße
Orig.-Abler-Progress-Konservengläser
Einkochapparate
Fruchtpressen
Pa. rote Gummiringe
Hans Pflutz
Oberforstl., n. Louis Schmidt

Langschwänziger guter
Schwarzjuchs
mittel-, 170 cm hoch, ganz fester Zieher, wegen Arbeitsmangel nur an Landwirt zu verkaufen.
Preis 340.— M. Näheres: Dresden-N., Hellerstraße 1
Scheuer- und Zinnsand
Adler-Drogerie, Altonaer Straße

Schützengesellschaft Schmiedeberg u. Umgeg.
Freitag, am 26. Juli, abends 8 Uhr, **Egerzieren** in Uniform. (Dalkhof)

Druckfachen
für jeden Bedarf
Buchdruckerel C. Jehne

Eine Kuh
worunter das Kalb steht, zu verkaufen
Hirschbach Nr. 25

Haus Seeblick Paulsdorf
Morgen sowie jeden Donnerstag
Reunion
Kapelle Plehsh-Marke
Jeden Sonntag **feiner Ball**

Bahnhotel „Leitkoppe“ Ripsdorf
Morgen sowie jeden Donnerstag
große Kur-Reunion
Musikdirektor A. Jahn mit seiner Attraktions-Kapelle
Anfang 7 Uhr

Schützengesellschaft Schmiedeberg u. U.
Die Feier unseres
Schützenfestes
findet vom **27. bis 29. Juli**
in herkömmlicher Weise statt und sind alle Freunde und Gönner dieses allbeliebten Festes herzlichst eingeladen
Sonntag und Montag nachmittag 1/2 Uhr großer Festzug. — Montag bei eintretender Dunkelheit Illumination und Brillantfeuerwerk
Das Direktorium

Geprüfter Masseur
mit 12 langjährigen ärztlichen Referenzen, empfiehlt sich den Herren Ärzten, Privaten, Anstalten, auch nach auswärts. Offerten erbeten unter D. N. 4097 durch die Geschäftsstelle dieses Blattes.
Völlig und unerwartet entschlief gestern abend 10 Uhr nach einem Leben voll Liebe und Aufopferung meine liebe, gute Frau, herzensgute Tochter, unsere Schwester, Schwägerin und Tante, Frau
Elsa Ritschel
geb. Jänich
im Alter von 36 Jahren.
In tiefer Trauer:
Audolf Ritschel und Ratter
im Namen aller Hinterbliebenen
Dippoldswalde, am 23. Juli 1929.
Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Beilage zur Weibertz-Zeitung

Nr. 170

Mittwoch, am 24. Juli 1929

95. Jahrgang

Chronik des Tages.

Der Zustand des Reichskanzlers Hermann Müller ist nach wie vor ernst.
Aus Anlaß des Erfolges der „Bremen“-Fahrt fand ein Telegrammwechsel zwischen Hindenburg und dem Norddeutschen Lloyd statt.
In Breslau fand die feierliche Einweihung des neuen Postfachamtes, des ersten Hochhauses in Breslau, im Beisein der Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden statt.
In einem amerikanischen Zuchthaus haben 1000 Sträflinge revoltiert.
Bei einer Schiffskatastrophe an der Küste von Schanung sind 60 Personen ertrunken.
Aus allen Teilen Indiens in Ostindien, abgesehen von Karachi, treffen Alarmnachrichten über große Überschwemmungen, vollständige Vernichtung der Ernte, Verwüstung von Ortschaften und schwere Verluste an Vieh ein.

Windhund des Ozeans.

— Berlin, 24. Juli.

U. S. Nach den Berichten aus New York muß es ein denkbarer Augenblick gewesen sein, als der neue deutsche Dampfer „Bremen“ am Montag nachmittags 17 Uhr amerikanischer Zeit im New Yorker Hafen seine schweren Ankertetten herablassen ließ. Tausende und aber Tausende standen am Ufer, die Sirenen aller im Hafen befindlichen Dampfer heulten, Menschen jubelten und gaben ihrer Freude Ausdruck, die Photographen kurbelten, und die Zahl der Schiffe, die der „Bremen“ das Ehrengelicht gaben, wuchs bis auf 40 an!
Seit Jahren hat keine Dampferfahrt über den Ozean eine solche Beachtung gefunden wie die erste Ausfahrt der „Bremen“. Die amerikanischen Zeitungen sind des Lobes voll. Sie sprechen von einer neuen deutschen Königin der Meere und verleihen der „Bremen“ das Prädikat, das vor Jahrzehnten die „City of Paris“ kennzeichnete sollte: „Windhund des Ozeans“.

Deutschland und seine Handelsflotte können mit dem Erfolg der „Bremen“ zufrieden sein. Zum zweiten Male hat eine „Bremen“ die Augen der Welt auf Deutschland gerichtet, zum zweiten Male legte eine „Bremen“ Zeugnis ab von der Lebenskraft und dem Lebenswillen des deutschen Volkes.

Die erste „Bremen“ bezwang unter der Führung der wackeren Piloten Köhl, Hymaureice und Hünefeld erstmals das Ozeanluftmeer auf einem Ost-West-Flug, und die zweite „Bremen“ eroberte Deutschland nach einem Zwischenraum von 22 Jahren das Blaue Band des Ozeans zurück! Und das zehn Jahre nach Versailles, zehn Jahre nach der völligen Vernichtung der deutschen Handelsflotte! Damit ist der Wagemut der deutschen Handelsflotte auf das glänzendste belohnt worden.

22 Jahre hindurch hielt der englische Dampfer „Mauretania“ mit 26,7 Seemeilen den Schnellkeitsrekord in der Überquerung des Ozeans. Jetzt hat die deutsche „Bremen“ den englischen Rekord mit einer Stundengeschwindigkeit bis zu 29,6 Seemeilen überboten, oder, auf die gesamte Rekordstrecke umgerechnet, den Rekord um 7 Stunden und 44 Minuten verbessert.

Die Ausmeileleistung der ersten „Bremen“ hat uns bisher trotz größter Anstrengungen keine Ration nachzumachen vermocht. Der Erfolg der zweiten „Bremen“ wird die Konkurrenten um das Blaue Band des Ozeans auf den Plan rufen. Auch in England und Amerika harren neue Riesendampfer der Vollendung!

Mag sein, daß uns ein neuer verschärfter Weltkampf auf dem Ozean bevorsteht. Die „neue deutsche Königin der Meere“ kann diesem Kampf mit Ruhe entgegensehen. Sicher wird die „Bremen“ in den nächsten Monaten ihren jetzigen Rekord noch selbst übertreffen, stellt doch der jetzige Erfolg keineswegs das Produkt äußerster Anstrengungen dar. Es besteht vielmehr begründete Aussicht, daß die „Bremen“, wenn ihre Maschinen erst richtig eingelaufen sind, ihre Schnelligkeit noch etwas erhöhen wird.

Was das bedeuten wird, wird ersichtlich, wenn man die Knoten- und Seemeilen-Berechnungen in die uns geläufigere Kilometerrechnung überführt. Denn dann zeigt sich, daß die „Bremen“ schon heute mit einer Stundeengeschwindigkeit von 55 Kilometern aufwarten kann. D. h.: die vier mächtigen Schrauben der „Bremen“, die die Wellen des Ozeans aufpeitschen und Schaum an den Schiffsrumpf werfen, jagen den Riesenkoloss mit einer Geschwindigkeit durch das Meer, die hinter der Durchschnittsgeschwindigkeit eines Kraftwagens nicht zurückbleibt!

Natürlich darf das Bestreben das schnellste Schiff der Welt zu besitzen nicht das Verantwortungsgefühl für das Erfordernis höchster Sicherheit abzumachen. Aber das ist nicht zu befürchten. Es ist echter und bester Hanskatengeist, der die Nachkriegspolitik der deutschen Werften und Reedereien beherrscht. Und wenn wir heute anerkennen, daß die führenden Männer an der Wasserfront, in Hamburg nicht minder wie in Bremen, in wenigen Jahren den Verlust der deutschen Handelsflotte wieder weit gemacht haben, dann wollen wir dabei auch unterstreichen, daß die vier Millionen-Handelsflotten-Tonnage, die Deutschland heute den fünf Millionen vor dem Kriege wieder entgegenstellen kann, nicht nur die 60 000 Tonnen des schnellsten Schiffes der Welt enthält, sondern auch Millionen von Tonnen modernster und sicherster Ozeanfahrzeuge.

Darum: wie der Kampf um das Blaue Band des Ozeans auch ausgehen mag — und es wird ohne Zweifel auch erfolgreiche Konkurrenten geben — unsere heutige Freude vermag das nicht zu beeinträchtigen. Der Sieg der „Bremen“ ist uns ein neuer Markstein in dem durch den unglücklichen Kriegsausgang so erschwerten Kampf um Deutschlands Selbstbehauptung in der Welt!

Der Erfolg der „Bremen“-Fahrt.

Telegrammwechsel Hindenburgs mit dem Norddeutschen Lloyd. — Begeisterung in New York.

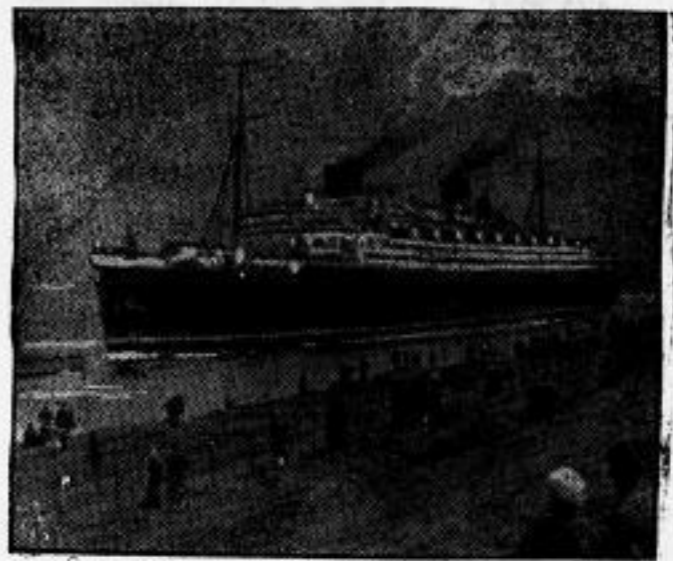
Der Norddeutsche Lloyd sandte folgendes Telegramm an den Reichspräsidenten von Hindenburg:

„Ezcellent habe ich die Ehre, zu melden, daß nach hier vorliegenden Kabelnachrichten Ew. Ezcellentz Patenschiff, Lloyd-Schnelldampfer „Bremen“, auf der ersten Reise die Strecke Ozeanluftmeer auf dem Ost-West-Flug in vier Tagen 18 Stunden zurückgelegt und sich auch sonst in jeder Beziehung bewährt hat. gez. Stimmung.“

Reichspräsident von Hindenburg erwiderte:

„Dem Norddeutschen Lloyd spreche ich zu dem schönen Erfolg, den sein neuer Schnelldampfer „Bremen“ erzielt hat, meine herzlichsten Glückwünsche, aus. In unserem schweren Kampfe um die Wiederherstellung der Gleichberechtigung in Weltwirtschaft und Seeverkehr ist die Leistung, die Sie durch die Schaffung dieses Schiffes erzielt haben, ein besonderer Schritt nach vorwärts. gez. v. Hindenburg, Reichspräsident.“

Wie aus New York gemeldet wird, widmen die amerikanischen Zeitungen der „Bremen“ viele Spalten. Die gesamte amerikanische Presse unterstreicht, daß nie-



mal einem Ozeanfahrzeuge ein derartiger Empfang zuteil geworden ist. Der „New York Herald“, der noch am Montag den Versuch unternahm, das Lob ein wenig einzuschränken, behauptet heute, Deutschland habe jetzt einen wesentlichen Zeitvorsprung vor dem nächsten Rivalen. Die „New York Times“ schreiben, man lebe heute in Tagen, in denen Deutschland sich fast täglich in den Vereinigten Staaten bemerkbar mache. Der Triumph der „Bremen“ sei ohne seinesgleichen. Der Erfolg des deutschen Ozeanriesen sei doppelt zu begrüßen, da das Schiff von einem Boll gebaut sei, das erst vor elf Jahren in dem größten Krieg aller Zeiten einer Welt von Feinden unterlegen sei. Sämtliche Zeitungen heben insbesondere die Anknüpfungen des Kapitäns Hegenbein hervor, wonach das Schiff noch mehr zu leisten imstande ist. Von überall laufen Glückwunschtelegramme an Bord der „Bremen“ ein.

Die „Mauretania“ gratuliert der „Bremen“.

— New York, 23. Juli. Der Kapitän der „Bremen“, Hegenbein, erhielt zahlreiche Glückwünsche zu der erfolgreichen Ozeanfahrt. Unter den ersten Gratulanten befanden sich der Kapitän und eine Wordnung der gegenwärtig im New Yorker Hafen liegenden „Mauretania“. Der bisherige Inhaber des Blauen Bandes des Ozeans telegraphierte: „Kapitän Menell und die Offiziere und Besatzung des Dampfers „Mauretania“ gratulieren Ihnen herzlich zur Rekordreise und wünschen Ihnen weiter allen Erfolg.“

Die Indienststellung der „Röln“.

Die Indienststellung des neuen Kreuzers „Röln“, des im vorigen Jahr in Wilhelmshaven vom Stapel gelaufenen vierten Kreuzerneubaus der Reichsmarine wird wahrscheinlich am 18. November stattfinden. Kreuzer „Amazonen“ wird dann außer Dienst gestellt.

Der Kreuzer „Arkona“, etwa 30 Jahre alt und seit vielen Jahren nicht mehr im Dienst, ist vom „Schiffsfriedhof“ geholt worden, um auf der Marinewerft zu einem Wohnschiff für Kiel hergerichtet zu werden.

Das Befinden des Reichskanzlers.

Bisher zufriedenstellender Verlauf der Krankheit. Die Teilnahme für den schwer erkrankten Reichskanzler Hermann Müller äußert sich in unzähligen

Arnold Merten's Modell

Roman von Anna Fink

Copyright by Frau Anna Fink, Dresden-Laubogast, Krainstr. 21
39. Fortsetzung

Und Peter, der fühlte, wie Gertrud allem, was er von Arnold Merten berichtete, gespannt zuhörte, erzählte ihr von Merten; wie er früher lebte und arbeitete.

„Und Merten braucht Menschen, die ganz für ihn da sind. Und sich doch nicht an ihn verlieren“, schlöß er.

Er hatte das Gefühl, daß er das Gertrud erzählen müsse. Sie war ihm dankbar dafür.

„Kommen Sie doch recht bald einmal wieder!“ bat sie ihn, als er sich zum Gehen ansetzte.

„Gern“, erwiderte er. „Aber jetzt will ich mal zu Ihrem Herrn Vater hinuntergehen. Wollen Sie nicht mitkommen?“

„Entschuldigen Sie mich. Ich muß noch einiges überlegen.“

Gertrud drückte ihm die Hand und Peter ging.

Lange sah sie noch nachdenklich am Fenster und überdachte alles, was ihr Peter über Arnold Merten gesagt hatte.

„Im übrigen dürfen Sie nie vergessen, daß Arnold Merten ein Mensch ist, der an sich selbst die höchsten Anforderungen stellt. Da ist es nur natürlich, daß er auch von anderen Menschen viel verlangt.“

Da, so hatte Peter Doosers zu ihr gesagt. Merten hatte auch an sie hohe Ansprüche gestellt. Und sie? Sie hatte jammervoll versagt. Das war schon so. Gertrud hatte das nicht von dieser Seite aus betrachtet. Sie war sich von Merten immer etwas ungerichtet behandelt vorgekommen.

Er hatte etwas von ihr verlangt, das für sie eine Ungeheuerlichkeit im ersten Augenblick gewesen war. Und für ihn war es etwas ganz Natürliches. Mit dieser Schärfe hatte sie das auch noch nicht erkannt.

Durch Peter Doosers Besuch war ihr das klar geworden. Sie wollte versuchen, es jetzt besser zu machen.

Lange sah sie noch in ihrem Atelier und dachte angestrengt nach. Diesmal weinte sie gar nicht. Sie hatte viel zu viel zu denken.

Und als Edward kam, um sie zum Abendessen zu holen, sah sie so frisch und vergnügt aus, wie seit langem nicht.

Peter Doosers traf sie noch unten an.

„Das ist ein hoffnungsvoller, junger Mann“, lachte sie ihr Vater an, „der bringt's noch zu etwas.“

„Ja, aber nur durch Ihre gütige Hilfe“, sagte Peter Doosers begeistert und sah Herrn Thorswaldt ganz glücklich und dankbar an.

„Nun, machen Sie's nur halbwegs, junger Freund“, polterte Thorswaldt los. „Für Ihr ausgezeichnetes Zeugnis, das Ihnen Ihre Firma ausgestellt hat, kann ich gewiß nichts. Und jetzt wollen wir zum Abendessen gehen“, fuhr er befehlend fort. „Ich denke, Sie machen uns die große Freude und halten mit. Es ist zwar nur einfach, aber ich denke, satt werden wir alle, nicht, Mutter?“ fragte er seine Frau, die kurz zuvor ins Zimmer getreten war, um ihren Mann zu Tisch zu holen.“

Frau Thorswaldt sah Peter Doosers prüfend an.

„Jawohl, ichau' ihn Dir nur recht an. Hat eine glänzende Stelle bekommen. Und ist der treueste Freund unseres guten Merten, den wir doch alle schätzen.“

Peter hatte sich erhoben und lächelte Frau Thorswaldt gewandt die Hand.

„Wenn es Ihnen keine Umstände macht, so nehme ich die Einladung Ihres Herrn Gemahls gern an“, sagte er artig.

„Aber wenn Sie nicht darauf eingerichtet sind, dann darf ich mich wohl verabschieden?“

„Aber nein, bitte bleiben Sie“, sagte Frau Thorswaldt, die man stets durch ein wohlwollendes Benehmen für sich einnehmen konnte. „Wenn Sie mit unserem einfachen Essen füglich nehmen wollen —“

„Nun mach' keine Redensarten, Mutter, das kann ich nicht ausstehen!“

Und während sie ins Speisezimmer gingen, sagte Herr Thorswaldt halblaut zu Peter: „Was meine Frau unter einem einfachen Essen versteht, werden Sie gleich sehen. Ich habe als junger Mann versucht krumm gelegen, das dürfen Sie mir glauben. Daß ich es einmal so gut haben würde und so reichlich, das hätte ich mir nicht träumen lassen. Deshalb freue ich mich immer, wenn ich durch einen Menschen wie Sie erinnert werde, wie man allmählich zu etwas kommt. Und deshalb mag ich Ihnen auch gern vorwärts helfen. Die Hauptsache und das Ausschlaggebende muß doch jeder Mensch selber tun. Da kann einem niemand helfen.“

Bermüdet sah Gertrud auf. Sie hatte gerade im Vorbeigehen den letzten Satz ihres Vaters gehört.

Ein frohes Lächeln ging über ihr Gesicht. Etwas fing an, in ihr klarer zu werden nach all den schmerzhaften Fruchtlosen und aufstrebenden Gräbeln der vergangenen Tage.

„René, René, wie ich mich freue“, und Dvonne flog ihm entgegen, der gerade die breite Treppe heraufkam. „Denk' nur“, fuhr sie eifrig fort, „was ich für einen netten Brief bekommen habe. Eine Bekannte lädt mich ein, sie für ein paar Tage zu besuchen. Sie sitzt ganz allein auf einem deutschen Gute. Ich mußte ihr schon damals an der Riviera, wo wir ein paar wunderbare Wochen zusammen verlebte haben, versprechen, auf jeden Fall einmal ihr Gast zu sein, wenn ich mal nach Deutschland käme. Und nun paßt das so wunderbar. Du hast hier in dem langweiligen Berlin immer so viel zu tun, daß ich von Dir kaum etwas zu sehen bekomme.“

„Ist Berlin denn wirklich so schrecklich langweilig, wie Du es darstellst?“ frug René lächelnd und ließ Dvonne gütlich über das Haar.

(Fortsetzung folgt)

drühtlichen Anträgen und Gesezungsansuchen. Im Krankenzimmer wird außer den nächsten Angehörigen niemand eingelassen.

Die Angehörigen des Königs wurden am Dienstag von den behandelnden Ärzten darüber unterrichtet, daß der Patient eine verhältnismäßig gute, ruhige Nacht gehabt hat. Die Ärzte sagten hinzu, daß bei der Morgenvisite der Befund als zufriedenstellend bezeichnet werden könne. Eine Wendung zum Schlimmeren ist also nicht eingetreten. Das darf freilich nicht darüber hinwegtäuschen, daß der Zustand nach wie vor sehr ernst ist, und daß ein zuverlässiges Urteil, ob die Gefahr für das Leben des Reichskanzlers geschwunden sei, erst in einigen Tagen möglich sein wird.

Neuer Zwischenfall in Mainz

Mit aufgepflanztem Seitengewehr gegen das Deutschland!

— Mainz, 24. Juli. In einem Konzertlokal, in dem auch Angehörige der französischen Besatzung verkehrten, wurde auf Wunsch Auswärtiger das Deutschland gespielt. Ein französischer Soldat erhob Protest und versuchte einer Geigein das Instrument zu entreißen. Bald darauf erschienen französische Soldaten mit aufgepflanztem Seitengewehr, doch hatte der Wirt schon Feierabend geboten.

Vor dem Urteil im Stinnes-Prozess

Die Gerichtsverhandlung abgeschlossen. — Das Urteil wird am Sonnabend verkündet.

In dem Anleihenprozess wurde am Dienstag die Gerichtsverhandlung geschlossen. Das Urteil wird am Sonnabend verkündet werden. Zum Schluss der Verhandlung kam es noch zu erregten Auseinandersetzungen zwischen der Staatsanwaltschaft und der Verteidigung. Dr. Alsbach protestierte gegen die Behauptung des Staatsanwalts, daß Stinnes im Laufe des Verfahrens viermal eine andere Sachdarstellung gegeben habe und betonte, Stinnes sei urkundlich bei seiner ersten Aussage geblieben. Zu einem schweren Zusammenstoß mit der Staatsanwaltschaft kam es während der Rede des Rechtsanwalts Dr. Heck. Die Angeklagten baten in ihrem Schlusswort um ihre Freisprechung.

Schlangenfisch wird kleinlaut

Entspannung im Ostasien-Konflikt. — Trotz Ablehnung der Vermittlungsdaktion durch Moskau.

Im russisch-chinesischen Konflikt scheint eine gewisse Entspannung entstanden zu sein. Russland hat zwar der französischen Regierung mitgeteilt, daß es die eingeleitete Vermittlungsdaktion ablehnen müsse, doch hat es gleichzeitig wissen lassen, daß es bemüht ist, kriegerische Verwicklungen zu vermeiden. Als Voraussetzung für Verhandlungen über eine gütliche Beilegung des Konflikts fordert Russland die Wiederherstellung des Status quo ante in der Mandchurei.

Die chinesische Regierung scheint jetzt einen Weg zu Verhandlungen mit Russland zu suchen. Die Mitglieder der Kantonregierung versammelten sich am Graben des Vorkämpfers der chinesischen Einheit, Sun Yat-sen, und beschloßen, sich jeden Angriff auf Russland zu enthalten. Wenn Russland die Offensive ergreift, wollen die Chinesen den Völkerverbund anrufen.

Nach dem Ministerrat wurde eine Erklärung veröffentlicht, in der die chinesische Regierung noch betont, sie wolle versuchen, durch freundschaftliche Verhandlungen mit Russland zu einer friedlichen Einigung in der Frage der ostchinesischen Bahn zu gelangen. Im übrigen deutet die Erklärung die Möglichkeit der Entsendung chinesischer Unterhändler nach Moskau an.

Wenn China jetzt einen offensichtlichen Rückzug antritt, so dürfte das daraus zurückzuführen sein, daß die chinesische Regierung im Anfangsstadium des Konflikts auf den Beistand Japans hoffte und deshalb überrascht war, als Japan deutlich zugunsten Russlands Stellung nahm. Eine weitere Enttäuschung wurde China in Washington bereitet. Staatssekretär Stimson erklärte nämlich, die Regierung der Vereinigten Staaten scheue sich nicht, anzuerkennen, daß Russlands Forderung, China solle die Maßnahmen gegen die russische Verwaltung der ostchinesischen Bahn rückgängig machen, durchaus berechtigt, und China zu empfinden sei, diese Forderung zu erfüllen.

August-Konferenz gefährdet?

Brüssel hat keine Aussichten mehr. — Ort und Datum der Regierungskonferenz hängen noch in der Luft!

Trotz aller Vorverhandlungen über Ort und Datum der geplanten Regierungskonferenz ist es bisher nicht gelungen ein Einverständnis herbeizuführen. Gegenwärtig scheint man sogar weiter denn je zuvor von einer Einigung entfernt zu sein! Auch in London, wo man bisher noch hoffnungsvoll gestimmt war, ist man jetzt unsicher geworden.

Bezeichnend für die Auffassung in London ist eine Auslassung des Daily Telegraph in der es heißt, sowohl der Ort als auch das Datum der Regierungskonferenz hängen noch vollkommen in der Luft. Es sei so gut wie sicher, daß die Konferenz nicht am 6. August zusammenzutreten könne. Am 1. September als Zeitpunkt für das Inkrafttreten des Young-Planes könne unter diesen Umständen nicht festgehalten werden.

In einem Teil der Presse wird angeregt, die Konferenz nach Kopenhagen einzuberufen, doch hat auch dieser Vorschlag keinen ungeteilten Beifall gefunden. Brüssel dürfte als Tagungsort nicht mehr in Frage kommen. Auch die deutsche Regierung kann in Brüssel beim besten Willen keinen geeigneten, geschweige denn einen neutralen Tagungsort sehen.

Drucksachen: Carl Jehne

Henderson auf dem Rückzug

Grundsätzlich mit einer Meinungskontrolle einverstanden!

Der englische Außenminister Henderson gab im Unterhaus eine aufsehenerregende Erklärung ab. Er äußerte, durch die Beschlüsse in Genf seien die interessierten Regierungen gebunden, grundsätzlich die Einsetzung der von Frankreich vorgeschlagenen „Feststellungs- und Versöhnungskommission“ anzuerkennen. Ueber die Zusammenstellung der Kommission, ihre Verhandlungsverfahren, ihre Zwecke und die Dauer ihrer Tätigkeit müßten noch Verhandlungen geführt werden. In dieser Beziehung, so hob Henderson hervor, sei die englische Regierung keinerlei Verpflichtungen eingegangen und beabsichtige nicht, Verpflichtungen vor der Konferenz einzugehen.

Henderson billigt also — entgegen der öffentlichen Meinung Englands — den Gedanken einer Kontrollkommission, wenn er auch die Frage der Dauer dieser Kontrolle offen läßt!

Politische Rundschau

— Berlin, den 24. Juli 1929.

— Der deutsche Kreuzer „Emden“ ist in Fortsetzung seiner Weltreise auf den Fidschi-Inseln eingetroffen.

Stresemann im Schwarzwald. Reichsaußenminister Dr. Stresemann begab sich am Dienstag von Böhler Höhe bei Baden-Baden zu längerem Kuraufenthalt nach Bad Wildungen im Schwarzwald. Er wird dort bis zum Beginn der Regierungskonferenz bleiben.

Empfang aus Anlaß des 60. Geburtstages Dr. Dörpmüllers. Generaldirektor Dörpmüller veranstaltete aus Anlaß seines 60. Geburtstages am heutigen Mittwoch mittags zwischen 12 und 1 Uhr in den Räumen der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft in Berlin einen Empfang.

Ständewünsche an Dr. Kriege. Zum 70. Geburtstag ihres Alterspräsidenten richtete die preussische Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei folgendes Telegramm an Dr. Kriege: „Ihrem hochverehrten Alterspräsidenten, dem erfahrenen Ratgeber und Freunde, dem treuen Vertreter nationaler und liberaler Gedanken sendet aufrichtige und herzlichste Glückwünsche zum 70. Geburtstag die Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei.“ Ein weiteres Telegramm ging von der Parteileitung ein.

Rundschau im Auslande

Der 76-jährige Fürst Franz von Liechtenstein begab sich mit seiner „jungen“ Gemahlin im Anschluß an die Trauung in Brix auf den Semmering.

Nach einer amtlichen Statistik gibt es zur Zeit in der tschechoslowakischen Armee 125 Generale, 344 Obersten und 759 Oberleutnants.

Auf der Rückreise von England traf der spanische König zu einem mehrtägigen Besuch in Paris ein.

Kriegsrecht an der Grenze Nicaraguas

Der Präsident von Honduras hat eine außerordentliche Tagung des Kongresses einberufen, in der die Verhängung des Kriegsrechts entlang der nicaraguanischen Grenze gebilligt werden soll. Die Verhängung des Kriegsrechts wird mit den ständigen Ueberschüssen bewaffneter Banden an der Grenze begründet.

Illig weist die Anklage zurück

Fälsche Beweismittel. — Widersprüche in der Anklageschrift. — Massenandrang der Zuschauer.

— Kattowitz, 24. Juli.

Bei überaus großem Zuschauerandrang begann in dem bis auf dem letzten Platz gefüllten kleinen Gerichtssaal vor der polnischen Strafkammer in Kattowitz der Prozess gegen den Geschäftsführer des Deutschen Volksbundes Otto Illig. Unter den Zuhörern bemerkte man zahlreiche hervorragende Führer des Deutschtums, insbesondere viele deutsche Abgeordnete, wie auch den Vorsitzenden des Verwaltungsrates des Deutschen Volksbundes Prinzen Heinrich XVII. von Pleß. Besonders zahlreich ist die Presse vertreten, die in einer Gesamtstärke von etwa 40 Personen einen großen Teil des Verhandlungsraumes einnimmt.

Mit der üblichen viertelständigen Verspätung eröffnete um 9.15 Uhr der Vorsitzende, Vizepräsident Dr. Herlinger, den Prozess mit dem Aufruf des Angeklagten, der sich von seiner schweren Blinddarmerkrankung verhältnismäßig gut erholt hat und der Prozessabwicklung mit der ihm eigenen Ruhe und der geistigen Ueberlegenheit der geborenen Führernatur entgegensteht. Bei Aufruf der Zeugen und Sachverständigen melden sich von 27 geladenen Zeugen nur 14. Unter den anwesenden Zeugen bemerkte man den ehemaligen Sejmarschall des aufgelösten schlesischen Sejms, Rechtsanwalt Bolling, und den Führer des Deutschen Klubs im ehemaligen schlesischen Sejm, Chefredakteur Dr. Pant.

Nach der Verlesung der Anklageschrift, die, gemäß auf ein gefälschtes Dokument, Illig vorwirft, dem polnischen Militärdienstpflichtigen Viktor Bialucha zur Flucht nach Deutschland verholfen zu haben, begann das Verhör des Angeklagten. Illig schied seiner Aussage die mit Nachdruck vorgebrachte Erklärung voraus: „Ich bekreite die Anklage in vollem Umfange! Die Anklage enthält Fehler in den Beweismitteln, insbesondere in Bezug auf die photographischen Beweismittel.“

Der Hauptbelastungszeuge der Fälscher?

Im weiteren Verlaufe der Verhandlung schilderte Illig eingehend die inneren Widersprüche der Anklageschrift. Er verwies dabei auf die Unmöglichkeit, daß die von ihm angeblich am 15. Juni ausgestellte Bescheinigung bereits am 9. Juni in den Händen des Oepelner Regierungspräsidenten gewesen sein kann. Großen Eindruck machte es, als Illig den — übrigens wegen Urkundenfälschungen bereits vorbestraften — Hauptbelastungszeugen Bielawski als den wahrscheinlichsten Lieferanten des gefälschten Dokuments bezeichnete!

In einem einstündigen Zwiegespräch mit dem Vorsitzenden äußerte sich Illig über seine Einstellung zum polnischen Staat und zu der Frage der Option. Er erklärte, schon 1924 habe er allen Angehörigen gegenüber betont, daß es Pflicht der Ostmärker sei, in Ostoberschlesien auszuharren und daß niemand sich seinen Pflichten gegen den Staat und ebenso nicht der Militärdienstpflicht entziehen dürfe. Wie loyal seine Einstellung sei, gehe daraus hervor, daß er mit dem deutschen Klub geschlossen für die Einführung der Militärdienstpflicht in Ostoberschlesien gestimmt habe.

Zum Schluss machte Illig das Gericht darauf aufmerksam, daß die angeblich von ihm ausgestellte Bescheinigung in einem schauerhaften Deutsch abgefaßt und statt mit dem Stempel des Chefs des Volksbundes mit einem — natürlich gefälschten — Stempel des Bezirksvereins Kattowitz versehen ist.

Die Zeugen der Staatsanwaltschaft

Es verdient festgestellt zu werden, daß die von der Anklagebehörde geladenen Zeugen sämtlich Verbindungsleute des polnischen Spitzdienstes sind, die man schon aus den früheren Volksbundprozessen zur Genüge kennt. Interessant ist ferner, daß eine frühere Angestellte des Deutschen Volksbundes, die gleichzeitig Spitzdienste für die polnische Militärpolizei verrichtete, dieser Tage wegen Schmuggels strafverurteilt werden sollte. Das Strafverfahren wurde jedoch auf „höheren Befehl“ niedergelegt!

Aus Stadt und Land

Todessturz eines Zeitungsliegens. In Berlin mußte, wahrscheinlich wegen eines Bruchabens am Motor, ein Spezialzeitungsflyer kurz nach dem Start vom Flughafen Tempelhof wieder zur Landung übergeben. Die Maschine konnte den Flugplatz Tempelhof nicht mehr erreichen und stürzte auf einen Bahndamm des Güterbahnhofes Tempelhof. Dabei wurde das Flugzeug schwer beschädigt. Der Flugzeugführer Voeß fand durch den Anbruch den Tod, während der Bordmechaniker Sehring schwere Kopf- und Beinverletzungen davontrug.

Vater und Sohn beim Baden ertrunken. Als in Hagenburg (Mecklenburg) eine Reihe von jungen Leuten sich damit vergnügte, von einem Schiff der Strombauverwaltung in das Wasser des Flusses Eude zu springen, verschwand plötzlich der sechzehnjährige Sohn des Landwirts und früheren Ortsvorstehers Wackler in den Fluten. Der ebenfalls badende Vater sprang seinem Sohne nach und versuchte ihn zu retten. Dabei fand auch er den Tod.

Eröffnung des Flugverkehrs über Frankfurt a. D. Ober. Am Montag vormittag landete in planmäßigem Verkehr die erste Maschine auf dem neu eröffneten Verkehrsflugplatz Frankfurt a. D. Ober, wo sie von den amwesenden Behördenvertretern begrüßt wurde. Oberbürgermeister Dr. Rinne begrüßte insbesondere den Vertreter der Nordbayerischen Verkehrsflug G. m. b. H. und wies in einer kurzen Ansprache auf die Schwierigkeiten hin, die die Stadt Frankfurt hatte, ehe endlich die Genehmigung zur vorläufigen Inbetriebnahme der Flugbahn erteilt wurde. Der Flugzeugführer erhielt als Erinnerung an diese erste Landung auf dem Frankfurter Flugplatz ein kleines Andenken.

Wassermangel an Mittelrhein. Die Wasserversorgung im Mittelrheingebiet gestaltet sich immer schwieriger. Nachdem schon an vielen Orten eine starke Einschränkung des Wasserverbrauchs eingetreten ist, wird nun auch aus Rheins und Saarland gemeldet, daß dort jede Wasserentnahme von acht Uhr abends ab unterjagt ist.

Eine Puppe fährt 2. Klasse. Soeben trat eine lebensgroße Puppe als Vertreterin Dänemarks auf der Weltausstellung in Barcelona die Reise von Kopenhagen nach Deutschland an. Die Puppe trägt dänische Bauernkleidung und soll die dänische Hausindustrie vertreten. Eine Kopenhagener Zeitung hat das Unternehmen als Reklame inszeniert und dazu die Mitwirkung der verschiedenen Bahnverwaltungen der Länder, durch die die Puppe kommt, gewonnen.

Ein großer Betrugsprozess in Graudenz. Am Montag begann in Graudenz vor dem dortigen Kreisgericht ein großer Prozess gegen zehn polnische Beamte des Graudener Magistrats. Die Angeklagten werden beschuldigt, seit dem Jahre 1925 in größerem Umfang Betrugsereien ausgeführt zu haben. Da zur Verhandlung 200 Zeugen geladen sind, dürfte der Prozess mehrere Tage dauern.

Tödlicher Unfall beim Uebungschießen. Wie aus Graz berichtet wird, ereignete sich vor einigen Tagen nach dem Uebungsschießen der in Judenburg stehenden sechsten Kompagnie des kaiserlichen Alpenjägerregiments Nr. 12 ein schwerer Unglücksfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Beim Sichern der Gewehre löste sich unbeabsichtigt ein Schuß, der den eben vor die Front gehenden Wachtmeister Leopold Schuller traf und schwer verletzte. Der Wachtmeister wurde in das Landkrankenhaus gebracht, wo er schon am Abend verstarb.

Verzweiflungstat eines arbeitslosen Bäckers. Ein aufregendes Ereignis spielte sich auf der Kettenbrücke in Budapest ab. Dort waren ein Mann, eine Frau und ein junges Mädchen erschienen. Plötzlich packte der Mann das Mädchen und warf es über das Geländer in die Donau. Sodann sprang er blitzschnell dem Mädchen nach. Auch die Frau wollte sich über das Geländer schwingen, wurde aber von Fußgänger daran gehindert. Motorboote, die sofort ausliefen, konnten den Mann aus dem Wasser ziehen. Das Mädchen war jedoch bereits in den Wellen versunken und kam nicht wieder zum Vorschein. Wie sich herausstellte, handelt es sich um die Tat eines arbeitslosen Bäckers, der mit seiner Lebensgefährtin und seiner Tochter von Debrecin nach Budapest gekommen war.

60 Personen ertrunken. An der Küste von Schantung stieß der japanische Dampfer „Tatsuno

„Hsin Kong“ (2146 Tonnen) mit dem chinesischen Dampfer „Hsin Kong“ (2146 Tonnen) zusammen. Die „Hsin Kong“, die 180 Personen an Bord hatte, sank. 120 Personen von der „Tatsuno Maru“, die nur leicht beschädigt war, gerettet werden konnten, während 80 Personen vermisst und sind, wie man befürchtet, ertrunken. Der Zusammenstoß ereignete sich bei diesem Nebel.

Kleine Nachrichten.

- Bei Luff bei Rüttich ereignete sich ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Autobus und einem Automobil. Sechs Insassen wurden schwer verletzt.
- In Dolhain bei Berviers erschoss ein Mann seine Frau und seine vier Kinder.
- In Brenas bei Lyon stürzte ein Baugerüst ein und riss drei Arbeiter aus einer Höhe von neun Metern in die Tiefe. Ein Arbeiter wurde getötet und die beiden anderen so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.
- Die Hitze ist auch in Italien bedeutend gestiegen. Stellenweise hat man bis 39 Grad im Schatten verzeichnet.
- In Persten sind durch das Erdbeben der letzten Woche zehn Dörfer vollkommen zerstört worden, 20 Personen wurden getötet und 45 verletzt. Der ganze Bezirk ist nun überschwemmt.
- Das Hauptquartier der amerikanischen Marinestreitkräfte in Nicaragua gibt bekannt, daß ein Flugzeug mit einem Offizier und einem Marinefeldwebel abstürzte und beide Insassen getötet wurden.
- In Eaton im Staate Ohio wurden bei einem Zusammenstoß zwischen einem Auto und einem Zug sieben Personen getötet. Die Körper der Toten wurden etwa eine Viertelmeile entlang der Bahnlinie zerstreut.

Gerichtssaal.

Fünf Jahre Zuchthaus für vierhundert Eltern. In dem Hamburger Prozeß gegen den Architekten Wicenz und dessen Ehefrau wegen schweren Sittlichkeitsvergehens, der unter Ausschluß der Öffentlichkeit und der Presse stattfand, wurde nach Wiederherstellung der Öffentlichkeit das Urteil verkündet. Der 6-jährige Architekt wurde wegen fortgesetzter Blutschande, begangen an seiner noch nicht vierzehn Jahre alten Tochter, zu fünf Jahren Zuchthaus, seine 33-jährige Frau wegen Beihilfe zu fünf Jahren Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Wüten des Blitzes.

Verwüstende Blitzschläge in Nordschleswig. Ein ungewöhnlich heftiges Gewitter hat über dem dänischen Teil Nordschleswigs und über Jütland außerordentlich großen Schaden angerichtet. Ueber Apenrade wüthete das Unwetter mit Blitz und Donner, wie man es dort seit langem nicht erlebt hat. Nachts um 1 Uhr hatte das Unwetter seinen Höhepunkt erreicht. Ein Wolkenbruch setzte große Teile der Straßen unter Wasser. Viele hundert Fensterscheiben wurden vom Hagelschlag zerstört. An mehreren Stellen in und um Apenrade hat es eingeschlagen.

Mehrere Häuser sind niedergebrannt. In der Nähe von Apenrade brannten einige Bauerngehöfte mit Viehbestand nieder. — Schornsteine, vom Blitz getroffen, zertrümmerten Dächer. Auf den Feldern hat der Wolkenbruch erheblichen Ernteschaden angerichtet.

Bei Augustenburg schlug der Blitz in ein Wohnhaus ein, das zu brennen begann. Die Besitzerin war nicht anwesend. Ihre vier Kinder wurden vom Blitz getroffen. Drei konnten von Ärzten ins Leben zurückgerufen werden; das vierte, ein 22-jähriger Sohn, war vom Blitz erschlagen.

In der Nähe von Aarhus, wo ebenfalls das Unwetter rasete, schlug der Blitz in einen Viehstall, in den der Bauer kurz vorher seine 16 Kühe getrieben hatte. Der Blitz schlug in eine Eisenstange, an der die Tiere festgebunden waren.

Der Blitz schlug dann von Tier zu Tier durch die Ketten, woran die Tiere befestigt waren und erschlug elf Kühe.

In Raastved schlug der Blitz in das elektrische Alarmwerk der Feuerwehrröhre und setzte die Glocken in der ganzen Stadt in Tätigkeit. In Kopenhagen selbst, wo starke Hitze herrscht, sind mehrere Leute vom Hagelschlag getroffen worden, ohne daß bisher ein Todesfall zu beklagen ist.

Gewitter über dem Mittelrhein.

Im Laufe des Montagnachmittags zog ein schweres Gewitter über dem Mittelrheingebiet herauf, wobei wolkenbruchartiger Regen niederging. An der Boninstraße in Koblenz richtete ein starker Wirbelwind großen Schaden an. Er riß das Dach eines städtischen Neubaus, in dem 40 Familien untergebracht sind, unter lautem Krachen vom Mauerwerk los und schleuderte es sehr weit fort. Bretter und Balken flogen durch die Luft.

Während es den Fußgängern auf der Straße weisgelaug, sich noch rechtzeitig in Sicherheit zu bringen, wurde, doch, noch eine Frau von den herumschwebenden Dachziegeln getroffen und tödlich verletzt. Den größten Teil des Trümmers fand man nachher auf einem etwa 80 Meter weit entfernten Hofe. Die Fernsprecheinrichtungen sind zum Teil gekört.

Revolte im Zuchthaus.

1000 Zuchthäuser in einem amerikanischen Gefängnis im Aufstand. Im Clinton-Gefängnis in Dannemora (N. Y.), in dem sich 1300 Gefangene, darunter die gefährlichsten New-Yorker Schwerverbrecher befinden, befinden sich 1000 Zuchthäuser im Aufstand.

Als die Gefangenen nach dem Frühstück den Gehäuseschloß öffneten, schloß ein Teil von ihnen die Türen und nahmen ihnen die Gewehre ab. Es gelang den Aufständischen, die Mauern zu erreichen, wo sich ein heftiger Feuerkampf entwickelte. Vier Gefangene wurden erschossen, als sie die Mauern überklettern wollten. Von den Aufsehern wurden gleichfalls zwei niedergeschossen.

Da die Wachmannschaften nicht in der Lage waren, die Ordnung wiederherzustellen, wurde Militär herangezogen. Das Militär hat in den Höfen Maschinengewehre aufgestellt. Überall stehen starke militärische Bataillone. Die Gefangenen sind in die Gefängnisse zurückgeführt worden. Augenblicke herauf wird...

Rund um den Globus.

Die Weltreise des „Graf Zeppelin“. — Passagierplätze fast ausverkauft. Nach der Amerikafahrt des „Graf Zeppelin“, die in der ersten Augusthälfte zur Durchführung gelangt, wird das Luftschiff die Reise um die Welt antreten. Die Strecke verläuft in östlicher Richtung zunächst von Friedrichshafen über Ostasien und das innere Asien nach Tokio, wo die erste Zwischenlandung vorgenommen wird.

Der zweite Fahrtabschnitt führt über den Stillen Ozean nach San Diego oder Los Angeles, der dritte quer über den amerikanischen Kontinent nach Lateinamerika. Von hier aus wird das Luftschiff über den Atlantik nach Friedrichshafen zurückkehren.

Nach einer Mitteilung der Hamburg-Amerika Linie, die das ausschließliche Nutzungsrecht für sämtliche Zeppelinfahrten besitzt, sind noch einige Passagierplätze für die Amerikafahrt frei, während die Weltfahrt des „Graf Zeppelin“ schon jetzt nahezu ausverkauft ist.

An dir liegt es!

In Deutschland ist heute mit Recht sehr viel von Not und Armut die Rede. Es geht wieder um den Pfennig. Dennoch ziehen wir daraus in vielem nicht die notwendigen Folgen. So leben große Teile des Volkes in wichtigen Wirtschaftsangelegenheiten nur zu sehr in den Tag hinein. Damit wird natürlich kein Aufstieg erreicht. Wie mangelhaft betreiben wir z. B. nur unsere Sach- und Lebenswerte (Haus und Hof, Gerät und Ware, Leben und Gesundheit und Arbeitskraft usw.). So stetig bei einer bekannten namhaften deutschen Versicherungsgesellschaft im Jahre 1928 die Schadenvergütung der Sachschäden gegenüber der Friedenszeit um 350 Prozent. Das sind erschreckende Anzeichen eines unfaßbaren Zerstörungswillens einerseits und einer unbegreiflichen Gleichgültigkeit andererseits.

Große Teile aller Schichten und Stände ertrinken förmlich in einem Wulst von Gedankenlosigkeit, Leichtsinns, Unachtsamkeit, Gleichgültigkeit und Rücksichtslosigkeit, wie einige Fälle aus neuester Zeit wieder beweisen. So war der Presse jüngst folgende Unglücksmeldung zu entnehmen: „Am 12. Juni dieses Jahres brannte in M. das gesamte landwirtschaftliche Anwesen des St. nieder, weil ein Dienstmädchen einen brennenden Zigarrenstummel achtlos wegwerfen hatte. Gesamtschaden 100 000 Mark.“

ist dieser Fall nicht ein Schulbeispiel bodenlosen Leichtsinns? Tausendmal wurde schon in Wort und Schrift auf das Gefährliche derartigen Unterfangens hingewiesen, und dennoch gibt es immer wieder welche, die Stall und Stadel mit dem Wirtschaftshaus verwechseln, ja sogar in puberbdürren Waldungen ihren Blimmstengel schnullen müssen. Derartige Fehler haben in der Regel keine Ahnung, daß Grund und Boden und was darauf steht, heute mit die letzten Reserven unseres Volkvermögens sind. Doch was schert solche Leute der Begriff Volkvermögen.



Woroshilow.

Der Kriegskommissar der russischen Armee, die jetzt zum Kampf gegen China rüstet.

Scherz und Ernst.

Wie sie es versteht. „Als Marie heiratete, nannte sie Leon ihr Lebenslicht.“ „Hat sie das wirklich gesagt?“ „Ja, und sie meinte es sehr ernst damit. Niemals darf er ausgehen.“

Handelsteil.

— Berlin, den 23. Juli 1929. Am Devisenmarkt konnte sich der Kurs für London weicher stellen.

Am Effektenmarkt setzte das Geschäft wieder in erheblich schwächerer Tendenz ein. Die Umsatztätigkeit war auch heute sehr gering. Im weiteren Verlauf setzten sich nicht unbedeutende Erholungen, so daß die Börse fast schloß. Der Anleihemarkt lag weiter sehr still. Die Lage am Geldmarkt war abermals entspannt. Die Höhe für Wechselkurs betrug wieder 7 1/2 Prozent.

Am Produktenmarkt zogen die Preise für Brotpotweide leicht an; das Geschäft war jedoch ruhig. Häufig lag etwas fester, Mais still, Gerste ruhig. Am Viehmarkt blieb die Situation unverändert.

Devisenmarkt. Dollar: 4.19 (Gold), 4.198 (Brief). engl. Pfund:

20.200 20.875, Doll. Sueden: 168,11 168,48, Hal. Brax 21,915 21,925, franz. Franken: 16,42 16,43, Belgien (Belga): 88,28 88,30, Schweiz. Franken: 80,61 80,77, Österr. Krone: 111,70 111,92, Japan. Yen: 119,81 119,83, norw. Krone: 111,68 111,80, span. Peseta: 13,40 13,42, schw. Schilling: 59,15 59,18, poln. Zloty: 61,09 61,31.

Warenmarkt. **Mittagsbörse (Amst.) Getreide und Mehlwaren bei 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station.** Weizen Markt 258-268 (am 23. 7. 261-264), Roggen Markt 191-198 (188-190), Braugerste —, Futter- und Industriegetreide 180-190 (180-190), Hafer Markt 181-190 (180-188), Mais loco Berlin 281-288 (281-282), Weizenmehl 30,75-35,50 (30,75-35,50), Roggenmehl 26,25-29,50 (26,50-29,50), Weizenklein 12,75-13 (12,75-13), Roggenklein 12,25-12,75 (12,50), Raps 330-335 (330-335), Weizenflocken, Vorratserlöse —, Kleine Weizenflocken 28-34 (28-34), Futtererlöse 21-28 (21-25), Weizenstroh 28-30 (28-30), Ackerbohnen 22-25 (22-25), Wicken 28-32 (28-32), Lupinen blaue 21-22 (21-22), gelbe 29-31 (29-31), Serradella neue —, —, —, Rapsflocken 19,30 (19,30), Weizenflocken 23,20-23,75 (23,20-23,75), Trödel (Schmelz) 11,40-11,60 (11,80-11,50), Sojabohnen 20,20 bis 20,80 (20,20-20,80), Kartoffelflocken 16,60-17,20 (—, —).

Heu und Stroh. (Amst.) Erzeugerpreise für 50 Kilo ab märkischer Station frei Wagon für den Berliner Markt in Reichsmark. Roggenstroh, drahtgepreßt 1,20-1,30, Weizenstroh, drahtgepreßt 1,05-1,15, Haferstroh, drahtgepreßt 0,90-1,00, Weizenstroh 0,90-1,00, Roggen-Stroh 1,20-1,40, Roggenstroh, bindfadengepreßt 1,00-1,15, Weizenstroh, bindfadengepreßt 0,90-1,05, Stroh, gutes, 3,20-3,60, Sauerne, lose 4,00-4,50, drahtgepreßtes Heu 40 Pf. über Notiz.

Fisch-Großhandelspreise. Amtlicher Marktbericht der Städtischen Markthallen Direktion Berlin. Ledende Fische (für 50 Kilo): Hecht unfortiert 130-148; Schleie unfortiert 140-158, Wortons- 155-161; Kalle groß-mittel 225-231, mittel 222 bis 227; Hele klein 20; Barsch 98.

Butterpreise. Amtliche Berliner Notierungen für Butter im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Frucht und Gebinde zu Lasten des Käufers: 1. Qualität 165, 2. Qualität 150, abfallende Ware 134 Mark je Zentner. — Tendenz: Ruhig.

Schlachtviehmarkt. (Amst.) Auftrieb: 1147 Rinder (darunter 305 Ochsen, 270 Bullen, 573 Kühe und Färsen), 2868 Schafe, 5264 Schweine, — Ziegen, 10 622 Schafe, 607 Mastpferde, 10 622 Schweine. — Preise für einen Zentner Lebendgewicht in Reichsmark:

Ochsen:	28. 7.	19. 7.
1. vollfl., ausgem., höchsten Schlachtwerts	60-62	64-66
ältere	57-59	59-62
2. sonstige vollfleischige, jünger	51-55	52-57
ältere	40-48	42-50
3. fleischige	48-50	49-51
4. gering genährt.	40-47	43-48
Bullen:		
1. jüngere, vollfl., höchsten Schlachtwerts	55-57	58-59
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	50-54	51-56
3. fleischige	48-50	49-51
4. gering genährte	40-47	43-48
Kühe:		
1. jüngere, vollfl., höchsten Schlachtwerts	45-48	45-50
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	35-40	34-42
3. fleischige	37-39	38-39
4. gering genährte	32-36	32-36
Färsen (Kalbinnen):		
1. jüngere, vollfl., höchsten Schlachtwerts	55-57	57-60
2. vollfleischige	49-54	50-55
3. fleischige	40-47	40-47
Kälber:		
1. mäßig genährtes Jungvieh	36-44	37-45
Kühe:		
1. Doppellender bester Maß	—	—
2. beste Maß- und Saugfärsen	72-82	75-83
3. mittlere Maß- und Saugfärsen	65-75	68-73
4. geringe Kühe	40-62	56-68
Schafe:		
1. Mastlamm und jüngere Mastlamm	—	—
Waldlamm	—	—
2. mittlere Mastlamm, Alt. Mastlamm	67-68	66-69
3. gut genährte Schafe	60-66	60-66
4. fleischiges Schafvieh	55-58	52-57
5. gering genährtes Schafvieh	52-58	52-58
6. gering genährtes Schafvieh	43-50	40-56
Schweine:		
1. Fleischschweine über 300 Pfund	—	—
2. vollfleischige von 240-300 Pfund	81-83	85-87
3. vollfleischige von 200-240 Pfund	81-84	85-87
4. vollfleischige von 160-200 Pfund	81-82	84-86
5. fleischige von 120-160 Pfund	77-80	83-84
6. fleischige unter 120 Pfund	72-75	75-83
7. Sauen	72-75	83

Die Preise sind Marktpreise für nächsten gewogenen Tiere und schließen sämtliche Kosten des Handels ab (Steuern für Frucht, Markt- und Verkaufssteuern, Umschlagsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben).

Marktverlauf: Rinder ruhig, bleibt Ueberstand, Kühe schleppend, Schafe glatt, Schweine schleppend.

Schlachtviehmarkt. **Hamburg, 23. Juli.** Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark: Schweine (5545) 1. 80-82, 2. 81-83, 3. 82-84, 4. 74-81, 5. 70-75, Kühe (1224) 1. —, 2. 76-84, 3. 68-74, 4. 60-65, 5. 38-45. — Marktverlauf: Ruhig.

Wochenlage für den 25. Juli. 1855 † Der Dichter Friedrich v. Logau in Siegen (* 1804) — 1818 † Der Naturforscher Johann Jakob v. Tschudi in Olarus (* 1899) — 1887 † Der Dichter Max Dautenbey in Würzburg (* 1918) — 1914 † Der Dichter der Beziehungen Österreich-Ungarns zu Serbien. **Sonne:** Aufgang 4,13, Untergang 19,59 **Mond:** Aufgang 21,55, Untergang 7,46.

Mitteldeutscher Rundfunk. **Donnerstag, 25. Juli.** 16.30: Konzert. * 18.05: Steuerrechtsunt. * 19.00: Reichs-Kammer-Singspiel: Kinderrepublik im Festlager. * 19.30: Dr. Mart. Döring-Singspiel: Geologie auf Reisen. * 20.00: Deutsche Volkslieder. Mitwirk.: Olga Rohlfeld, Dresden (Soprano), Otto Zimmer (Bariton), Marianna Göbler (Violin), Rino Reichardt (Klavier). * 21.15: Hans Brand liest aus eigenen Werken. * 22.00: Kunstplaner. — Danach Funkstille.

„Die Mode vom Tage“

Saison-Ausverkauf!

Modell- und Illustrationsarbeiten



Das Freudenfest der Hausfrauen.

Um Mißdeutungen vorzubeugen: dieses Freudenfest ist nicht etwa das mit dem nahenden Herbst und dem Ende der Reisezeit in bedrohliche Notwendigkeit rückende Großreinemachen, von dem spöttische Ehe- und andere Männer behaupten, es sei eine besondere Form weiblichen Vergnügungsstriebes! Es handelt sich diesmal tatsächlich und ganz ohne Hintergedanken um ein Fest für alle Frauen, um ein Vergnügen, das sich im Lauf des Jahres zweimal wiederholt, um den — Saison-Ausverkauf. Mißgünstig, wie Männer nun einmal sind, werden sie die Berechtigung der Bezeichnung „Fest“ nicht unwillkürlich lassen: als Spoßen werden sie zunächst denken, daß sie die Kosten dafür zu tragen haben. Es wird also zunächst nicht ganz ohne eine finanzpolitische Unterhaltung am Familientisch abgehen, ehe die Dame des Hauses den unerläßlich notwendigen Extrazuschuß bekommt, dessen sie bedarf, um die gebotene Gelegenheit auszunutzen. Aber heutzutage sind ökonomische Fragen den Frauen ja längst keine böhmischen Dörfer mehr — es erscheint also kaum denkbar, daß der Erfolg nicht auf Seiten des Rechts — sprich: der Frauen — sein wird.

Es gibt ja auch tatsächlich genug Gründe, mit denen die Notwendigkeit der Ausverkäufe überhaupt und ihre wirtschaftlichen Vorteile für das Publikum belegt werden können. Jeder Kaufmann muß „Umsatz“ haben, das heißt: er muß möglichst rasch Ware verkaufen, neue ankaufen und wieder verkaufen. Ware, die er längere Zeit auf Lager hat, bedeutet totes Kapital, das sich nicht verzinst. Nun aber steht es leider nicht in der Macht des Kaufmanns, so viel und so rasch zu verkaufen, wie er möchte. Ganz besonders alle Geschäftsinhaber, die der Mode unterworfenen Dinge führen, wissen davon ein Lied zu singen! Sie kaufen ihre Waren ein, ehe die Saison beginnt, also nach ihrem Empfinden, Tipps, die ihnen Berichte aus den Modezentren der Welt geben, ihrer Kenntnis des Charakters und der Kaufkraft ihrer Käuferkreise. Darin liegt schon ein gewisses Risiko — denn Irrtum ist menschlich und manche Mode, die mit künftigen Erwartungen geboren wurde, fand nachher absolut keinen Anklang beim Publikum. Nun aber kommt noch ein Faktor hinzu, der ganz und gar unberechenbar ist: das Wetter! Gerade in der Sommerzeit, die sich jetzt ihrem Ende nähert, haben alle Modenhändler schwere Enttäuschungen erlebt: nach dem langen, kalten Winter hatte man einen ausgiebig warmen Sommer erwartet und — nach kurzem, verheißungsvollem Frühlingsauftakt zeigte gerade der wichtigste Monat für das Geschäft, der Juni, ein sehr unbedeutendes Gesicht! Das Ergebnis ist klar: entzündende

Commerztagen hängen noch in Schränken und an Regalen und harren sehnlichst der Käuferinnen. Sie müssen verkauft werden — um jeden Preis! Denn inzwischen bereitet man sich ja schon in Geschäftskreisen auf die Winterzeit vor, muß neue Ware bestellen, auf Lager nehmen und — bezahlen. Wenn man, wegen der vorgeschrittenen Saison, auch die kalkulierten Preise nicht erhalten wird, so ist wenig Geld doch immer besser wie gar nichts: man opfert Geld, um Geld zu bekommen, man verkauft zu billigen Preisen aus, damit man das Geld für die neuen Waren zusammenbekommt, man verliert einen Teil, um nicht alles zu verlieren. Eine schmerzliche Notwendigkeit — aber eben eine Notwendigkeit. Ganz besonders in diesem Jahr wird sie schmerzlich sein: man hat an vielen Orten zum ersten Male den Ausverkaufstermin auf die Zeit nach der Reise legen müssen (behördliche und wirtschaftliche Erwägungen veranlassen dies Experiment), so daß der unvorsichtige Kaufmann nun mit den durch die Sommerreise geschmälernten Geldbeutel zu rechnen hat und entsprechend seine Preise noch weiter herunterdrücken muß, um Käufer anzulocken!

Der aufmerksam laufende Gatte wird sich diesen Darlegungen aus gutem Frauenmunde wohl nicht verschließen — aber sie werden ihn vielleicht noch nicht überzeugen. Er wird zwar nicht den alten Aberglauben wieder aufwärmen, daß der Ausverkauf nur dazu da sei, kaufkräftigen Frauen minderwertige Ware anzubringen. Denn daß bei dem ganz allgemein gesteigerten Qualitätsempfinden schlechte Ware überhaupt verkäuflich ist, scheint unwahrscheinlich. Eine Frage aber mag auf den ersten Blick nicht unbedeutend erscheinen: bietet denn überhaupt ein Sommer-Saison-Ausverkauf auf modischem Gebiete jetzt noch wirklich Wertvolles? Man könnte meinen, daß jetzt gegen Ende der Saison die modischen Tendenzen des Sommers nur noch kurze Zeit Geltung haben werden. Einem Manne wird man diese Fragen verzeihen, denn man darf von ihm keine Kenntnis der geheimnisvollen Befehle fordern, die das Aus und Ab der Mode regieren. Aber vielleicht darf man ihn daran erinnern, daß er sich ganz unbesorgt um solche Feinheiten seinen Anzug jetzt im Ausverkauf besorgen wird — er trägt ihn bestimmt auch noch im nächsten Jahr. So ganz allgemein ist es ja nun mit der Kleidung der Dame nicht; aber schon längst wandelt die Mode Bahnen ruhiger Entwicklung und gestattet, daß man Kleider über die Saison hinaus weiter tragen kann. Richtige Wahl der Schnittformen ist dabei natürlich Voraussetzung. Ruhige Linien, die durch aparte Effekte dennoch apart und lebendig wirken, werden sozusagen zeitlos sein: sie stellen letzten Endes nur Variationen der fast ewig bleibenden Jumperform dar. Daß man in den

letzten Saisons bereits dem Rock besonderes Interesse widmete, daß hier Falten und Plissees, Pöstchen und Gürtelbinden, also auch in der kommenden Saison Geltung behalten werden, kann man als unumstößlich sicher annehmen. Und ebenso sicher wird für Reise und Wanderung, für Wochenendfahrten und kurzen Wummel vor die Stadt das Dreigestirn Rock, Bluse, Jacke weiter bevorzugt werden, ohne daß umstürzende Wandlungen das Bild verändern, ganz zu schweigen vom sportlichen Ulster, der jetzt gekauft, an ersten rauhen Herbsttagen seine Notwendigkeit wie unveränderte modische Geltung erweisen wird. Kann also schon hier manch vorteilhafter Kauf zustandekommen, so gilt das noch viel mehr für die Kleinigkeiten, die jede Frau braucht. Handtaschen und Schals, durch Stoff und Muster ein Complett bildend, aparte Garnituren für Kragen und Kermel, Taschentücher und Strümpfe, Ansteckblumen und Handschuhe — sind sie überhaupt saisonmäßigem Wechsel unterworfen? Bei ihnen regiert doch in erster und einziger Linie Geschmack der Trägerin, die gerade im Ausverkauf beim Wählen und Wählen in freigelegtem angekapelten Schränken die beste Chance hat, das zu finden, was sie monatelang vergeblich suchte. Zeitlos und darum ebenfalls wichtiges Objekt gelegentlich freudiger Frauen ist auch alles, was sich unter die Rubrik der unsichtbaren Eleganz einrangieren läßt: die Hemden und Hemdhosen, die Nachthemden und Pyjamas, Wälder und Wälderhalter, die Unterleider und Schlüpfers, die im Sommer allerletzte Schick waren, werden kaum das modische Bewußtsein der Frauen verlassen, wenn sie auch im Herbst und Winter getragen werden.

Doch — auch die brave Frau „denkt an sich selbst zuletzt!“ Dann nämlich, wenn sie als Mutter dabei eine kleine Garde zu betrauen und — einzufleiden hat. Was über die Lebensdauer der Mode vorstehend gesagt wurde, gilt doppelt, wo es sich um Kleidung unserer Lieblinge handelt. Hier sind die Formen ja gottlos nicht mehr nach dem Gesichtspunkt modischer Ueberraschungen geschaffen, sondern nach den Tendenzen der geselligen, schlichten Zweckmäßigkeit. Also gibt es hier überhaupt keine Hemmungen und Rückfichten: Hängergchen und Mäntelchen für die Kleinen, solide Schulkleider und feidene Festkleider für die Größeren, Schürzen und Spielkittel, Schals und Strümpfe können jetzt im Ausverkauf manch bringend gewordenen Rock im Bestand auffüllen. Und es wird vielleicht der Höhepunkt des Festes der Hausfrau, des Saison-Ausverkaufs sein, wenn all die billig gekauften Schätze dabei ausgepackt werden und strahlende Kinderaugen ob all der Wunder glücklich staunen. Dann wird auch der ausverkauftsfeindlichste Gatte befehrt sein.

Unsere Modelle: 1285. Backischmantel aus gestreiftem Tweedartigem Stoff, am Rücken gesteppte Kellernäht, unten auspringend, vorn auf vier Knöpfe gestellt und seitlich große gesteppte Taschen mit Ueberschlag.

1286. Mantel für kleine Mädchen, 6-8 Jahre, leicht glöckig gehalten, mit reicher Stepperei aus Tweed.

1287. Mantel für kleinere Knaben, 4-6 Jahre, auf vier Knöpfe gestellt und ähnlich wie der Mädchenmantel.

1288. Mantel in neuer Form aus gemustertem Tweed, offen und geschlossen zu tragen. Auf sechs Knöpfe gestellt, doch nur die unteren zum Schließen.

1289a. Kostümlacke mit andersartigem Rock, der die neuen eingetragenen Reile bis zu zwei Drittel Höhe zeigt. 1289b. Die Bluse ist aus gestreifter Hemdbluse mit gebundener kleiner Krawatte aus gleichem Stoff.

1290. Einfaches Kleid aus leichtem Wolstoff mit Kresse befest.

1291. Kinderkleidchen in Hängerkform mit Biesen, Kragen Kermel und Rocksaum in Bogen und eingerollt.

1292. Sommerkleid aus Sonamseide, mit Plisseerock und neuem Reitelteil.

1293. Nachthemd aus gemustertem Batist mit leichter Smofnäherel. Die Paffe ist als Schiefe gebunden.

1294. Hemdhose mit farbiger Blendeneinfassung und Schleife.

1295. Kinderschürzchen aus kariertem Stoff mit Kasse und kleinen Taschen.

Dipp
trieben
hinzukor
ihrem Ur
einem d
noch im

Schmied
Justizsek
dorf, mi
goldiswo
zpk, bei
Hort W
beiterin,
berger,
hutnäher
schinenar
beide in
Margare
schaftsfü
beide in
—
Juli weg
stellt. D
zeitungen
—
band Sa
sprachung
Obfildän
digten D
Mit der
zu sein.
Beendigu
und Pfa
und Apri
Wasserf
sind vor
Entstand
nen- und
storbener
ren Wäu
scheiben z
weil wie
Frühjahr
gemäß un
und Apri
Dünger,
am Frost
um besten
zum Schu
wachs. C
det guten
man daro
schen ist
Kirchen
Seifer
Sonntag
lag in de
und Hau
mit 38 F
Als Wat
mann an
Flammen
11,23 Uhr
Uhr gege
hätten wa
gen der
die Trepp
schluß an
wurde vor
nächst der
und die
Wehr ihr
so herrsch
Gemeinde
feien mit
fungsteit
germeister
Präfung.
ter auszul
meinheit.

Lauenf
feiner M
des Hoch
Unterbrech